Rhynchota heteroptera aus Java,

gesammelt von Prof. *K. Kraepelin* 1904,

bearbeitet von

Oberlehrer *Gustav Breddin*-Berlin.

Mit 23 Abbildungen im Text.

Die Insel Java kann hinsichtlich ihrer Rhynchotenfauna als einer der bestbekannten Teile des indo-australischen Faunenbereiches bezeichnet werden. Die günstige geographische Lage des Eilandes an einer Hauptstraße des Weltverkehrs, seine verhältnismäßig bequeme, gefahrlose Zugänglichkeit und die tropische Fülle und Schönheit seiner Tierwelt lockten schon frühzeitig zu gelegentlichen Einsammlungen, besonders in der Umgebung von Batavia und Buitenzorg. Die diesen Einsammlungen entstammenden älteren Materialien von Java sind ja in unseren Museen reich vertreten. Freilich sind die Fundortsangaben dieser älteren Sammelbestände erfahrungsmäßig äußerst unzuverlässig, und ihre kritiklose Übernahme hat nicht wenige verwirrende Irrtümer bis in die neueste Literatur hineingetragen, die schwer wieder völlig auszumerzen sind. Figuriert doch z. B. ein so auffallendes und gesellig auftretendes Insekt wie die über zoll-lange *Tessaratoma papillosa* DRURY, ein durchaus chinesisch-nordindischer Typus, in der Literatur völlig unberechtigterweise noch immer als Bewohner der Insel Java! Für die Zwecke vergleichend-faunistischer Untersuchungen ist daher dieses ältere Material so gut wie wertlos.

Bei den Versuchen einer planmäßigeren naturwissenschaftlichen Durchforschung der Insel blieben die Rhynchoten zumeist unbeachtet, doch sei des bekannten botanischen und geologischen Forschers JUNGHUHN gedacht, von dem sich eine kleine, besonders auch die Hochgebirge des Innern berücksichtigende Rhynchoteneinsammlung im Zoologischen Institut in Halle a. S. befindet.

Das Verdienst, den ungeahnten Reichtum der javanischen Rhynchotenfauna erschlossen zu haben, gebührt aber dem bekannten Sammler H. FRUHSTORFER, der um das Jahr 1890 die Insel bereiste und an verschiedenen Örtlichkeiten, so z. B. auch in dem fast unbekannten Osten der Insel mit großem Fleiß und schönem Erfolge sammelte. Leider wurden die von ihm zusammengebrachten reichen Schätze, die es verdient hätten, der Grundstock einer kritischen Rhynchotenfaunula der Insel zu werden, sehr bald in die verschiedenen Museen und Privatsammlungen verstreut.

Wie weit wir aber trotz so vielen aufgewandten Sammeleifers und Geschickes noch von einer auch nur annähernd vollständigen Kenntnis besonders der kleineren Formen der javanischen Rhynchotenfauna entfernt

sind, zeigt doch die uns vorliegende Einsammlung des Herrn Professor KRAEPELIN. Obwohl diese zu einem guten Teil den am gründlichsten durchforschten Gegenden der Insel entstammt, enthält sie auf einige 80 erbeutete Arten nicht weniger als 27 neue Spezies und Formen, ein überraschendes Ergebnis, das sich z. T. dadurch erklärt, daß Herr Prof. KRAEPELIN auch der bis dahin fast völlig vernachlässigten Kleintierfauna des Detritus seine Aufmerksamkeit zugewandt hat.

Von besonderem Interesse ist das Auffinden einer neuen Gattung (*Aenictopechys*) aus der in vielen Beziehungen interessanten und morphologisch noch sehr primitiven, kleinen Familie der Henicocephaliden. Bis jetzt kannte man nur eine Gattung dieser Familie, der alle bisher bekannten, fast über die ganze Erde verbreiteten Zugehörigen derselben angehörten. Auch die Entdeckung der morphologisch interessanten neuen Wasserläufergattung *Rhagadotarsus* und des aberranten *Metrocoris strangulator* zeigt, daß selbst die besser bekannten Landstriche der Tropen uns bei sorgfältiger und planmäßiger Durchforschung noch manche Überraschung und manchen wichtigen Beitrag zum phylogenetischen Verständnis unserer Insektengruppe liefern werden.

Auch unter dem Gesichtspunkte der vergleichenden Faunistik bieten die KRAEPELINschen Funde einiges Bemerkenswerte. Das neue *Dichobothrium Kraepelini* gehört mit drei anderen andernorts von mir beschriebenen Arten einer Gattung an, die bisher nur aus Java nachgewiesen und vielleicht auf diese Insel beschränkt ist. Dagegen weisen Erscheinungen wie *Gerris Ysolt,* ein naher Verwandter des ceylanischen *G. Tristan, Cletus punctulatus var. javanus,* sowie die Verbreitung der Genera *Vertomannus* (Java—Burma) und *Perittopus* (2 Arten Java — 1 Art Tenasserim) auf Zusammenhänge mit der festländisch-indischen Fauna. Ebenso ist ja auch eine der merkwürdigsten javanischen Rhynchotentypen, die isolierte und entschieden primitive *Saldidae*-Gattung *Velocipeda*, die bislang nur in zwei javanischen Arten bekannt war, jüngst in einer Art auch in Burma aufgefunden worden.[1]) MAX WEBER[2]) wies auf die sehr auffallende, aber auch durch manche Erscheinungen aus der Verbreitung der Insekten zu stützende Tatsache hin, daß faunistische Gründe eine frühere Landverbindung von Java mit dem hinterindischen Festland über die Mentawei-Inseln und die Andamanen, aber unter Umgehung der Insel Sumatra, zu erfordern scheinen. Vielleicht gehören die oben angeführten Fälle in den Kreis desselben merkwürdigen faunistischen Phänomens.

[1]) *Godefridus* (= *Velocipeda*) *alienus* DISTANT. Der Beschreiber hält das Tier sonderbarerweise für eine Apiomerine!

[2]) M. WEBER, Der indo-australische Archipel und die Geschichte seiner Tierwelt, Jena 1902.

Fam. Cimicidae.

Tectocoris lineola FAB.

Die auf Java auftretende Form dieser weit verbreiteten Art wird durch den schlanken, mit fast geraden Seiten nach vorn zu verschmälerten Kopf charakterisiert. Sie tritt in Java in folgenden Farbenvariationen auf:

a. gelbgefärbte (Rufino-) Form mit ganz violetten Schenkeln und gelbem Corium; schwarze dreieckige Flecke in der Cicatricalgegend des Pronotums sind häufig vorhanden. ♀♀ und ♂♂! Buitenzorg.

b. schön metallisierende (Fuscino-) Form, sehr ähnlich der (australischen) Farbenabart *Tect. lineola Banksi* DON. Nur ♂♂! Buitenzorg.

c. eine großgefleckte Form mit gelber Grundfärbung, in der Zeichnung etwas an die philippinische Varietät *Tect. lineola Schönherri* ESCHSCH. erinnernd. 1 ♂. Buitenzorg.

Larve: Metallisch violett; das Abdomen dottergelblich, Querbinden in der Gegend der Öffnungen der Dorsaldrüsen, Randflecke des Hinterleibs und eine doppelte Fleckenreihe der Bauchmitte metallisch violett; eine nach vorn erweiterte Mittelbinde der Schildchenanlage und des Pronotums orangefarbig.[1]) Kopfseiten stark gerundet. Länge 13½ mm.

Chrysocoris atricapillus GUÉR.

Die typische westjavanische Form (mit spärlicher, nicht zusammenfließender schwarzer Zeichnung und ohne Metallglanz der rufescenten Oberfläche).

Buitenzorg.

Chrysocoris dilaticollis GUÉR.

Buitenzorg.

Larve: Oberseite metallisch hell blaugrün, der Hinterleibsrücken nahe dem Seitenrand mit orangegelbem Längsstreif. Schenkel (wenigstens an der Basis) und Bauch orangegelb, mit schwarzen Flecken auf der Bauchmitte. Drei runde schwarze Flecke auf dem Pronotum, vier in einer Querreihe angeordnete auf dem Mesonotum. Pronotumrand etwas blattartig zusammengedrückt, aber fast gerade. Länge 5 mm.

Podops cinereus LE GUILL.

[= *P. vermiculatus* VOLL.]

Kleine, dunkle Stücke mit mehr oder weniger pechbraunen Fühlern. Länge 7⅘—8⅘ mm.

Buitenzorg.

[1]) Die Färbung der Larven läßt vielleicht darauf schließen, daß bei dieser Art die dunklen, metallisierenden Formen der Imagines die ursprünglichen, die pigmentarmen, gelben Formen dagegen die abgeleiteten sind.

Cydnus indicus WESTW.

aberr. *rufino* m.

Eine vollkommen rotbraune Rufino-Form dieser verbreiteten Art. Buitenzorg.

Macroscytus transversus BURM.

Buitenzorg.

Tolumnia trinotata WESTW.

Buitenzorg, Depok.

Agonoscelis nubila FAB.

Buitenzorg, Tjitajam.

Catacanthus aurantius SULZ.

Buitenzorg, Depok.

Plautia inconspicua DALL. (?)

Eine ziemlich leicht kenntliche kleine Art dieses schwierigen und noch ungenügend bearbeiteten Genus. Die Beschreibung der DALLASschen Art enthält wenigstens nichts, was der Beziehung auf die vorliegende Form widerspricht.[1]) Zur Verständigung über die vorliegende, anscheinend seltene Art erscheint eine Neubeschreibung — im Vergleich zu der verbreiteten *Pl. fimbriata* FAB.[2]) — besonders des bisher noch ganz vernachlässigten, für die Identifizierung aber geradezu ausschlaggebenden weiblichen Anogenitalapparates geboten:

♀. Kleine, verschossen gelblich-grüne Art mit hellfarbigem Corium und breit weißgelber, unpunktierter Schildspitze. — Kopf ein wenig kürzer als bei *Pl. fimbriata,* deutlich (mäßig stark) punktiert. Die Punkte, auf den Juga vereinzelt und mit deutlicher Querrunzelung vermischt, ordnen sich auf der hinteren Stirn zu 6 regelmäßigen Längsstreifen (die beiden äußeren einreihig, endigen hinten im Ocell, die nächst-inneren Streifen laufen fast bis zur Kopfbasis durch und zeigen Neigung doppelreihig zu werden, die beiden mittleren Streifen sind einreihig, einander sehr genähert). Fühler grün, die Glieder 3, 4 und 5 an der Spitze pechfarbig, die beiden letzten basalwärts schmutzig gelblich; Fühlerglied 2 nur $^2/_3$ so lang als Glied 3. Pronotum ziemlich weitläufig, aber auffallend grob pechbraun punktiert, zwischen den in kurzen Querreihen angeordneten Punkten flache Querrunzeln, besonders deutlich nach der Cicatricalgegend zu. Die

[1]) Nach Herrn DISTANT wäre *Pl. inconspicua* identisch mit der ganz unzulänglich beschriebenen *Pl. viridicollis* WESTW. Bis zur Bestätigung dieser Angabe von anderer Seite lasse ich die Frage offen.

[2]) Ich beziehe die FABRICIanische Beschreibung auf eine in Ceylon, aber auch in Sumatra häufig vorkommende Art.

Cicatricalgegend in der Mitte mit wenigen (ziemlich groben) Punkten und Runzelchen, vorn durch die sehr deutlich punktierte eingedrückte Submarginallinie begrenzt; zwischen dieser und den Cicatrices nur nach den Halsschildseiten zu noch eine kurze Querreihe von Punkten. Punktierung des Schildchens verwaschen braun, weitläufig und grob, nach den Seiten und nach der Spitze zu etwas dunkler, dichter und feiner. Corium und Clavus schmutzig bräunlich-gelb, Clavusnaht, Rimula und Punktierung verwaschen pechbraun; Costalfeld grün, farblos punktiert. Bauch mit sehr feiner Punktierung, in den Hinterecken der Sternite je ein pechbraunes Fleckchen.

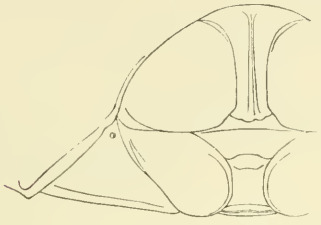


Fig. 1.
♀. Anogenitalapparat von *Plautia inconspicua* DALL. (?) (Rechte Seite).

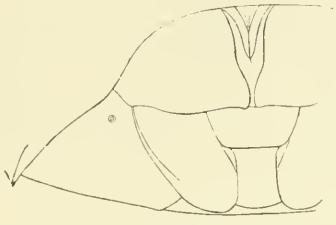


Fig. 2.
♀. Anogenitalapparat von *Plautia fimbriata* FAB. (Rechte Seite).

♀. 8. Basite (Fig. 1) ohne glatte, glänzende Konvexität, mit (abgesehen von der Basis) parallelen Innenrändern. Die (sichtbare) hypogone Platte in der Mitte mit ununterbrochen durchlaufendem, nach der Basis zu verschmälertem und feinem, aber deutlichem Längskiel.[1])

Länge (mit Membran) 8¼ mm.

Tjibodas.

Menida varipennis WESTW.

Buitenzorg.

Tessaratoma javanica THUNB.

Mit Larve.

Buitenzorg.

Eusthenes robustus LEP. & SERV.

Buitenzorg.

[1]) *Plautia fimbriata* FAB. — Weiblicher Anogenitalapparat: 8. Basite (Fig. 2) stark buckelig gewölbt, glänzend; ihre Innenränder nach hinten zu allmählich sehr deutlich konvergierend, mit den Hinterecken einander fast berührend. Hypogone Platte hinter der Mitte mit medianer, breit längskielartiger Erhabenheit; vor der Mitte mit deutlichem pfeilspitzenförmigem Furcheneindruck, der basalwärts ein kleines dreieckiges Feldchen umrahmt (Stück von Ceylon).

Eusthenes minor VOLL. [1])

Tjibodas.

Eusthenes spec. (minor?), larva.

Larve bei diesem Genus in Form und Farbe sehr von der Imago abweichend:

♀. Körper fast blattartig niedergedrückt (oben ganz flach, unten nur sehr leicht gewölbt). Der stark gerundet erweiterte Hinterleib erreicht seine größte Breite mit der Mitte des 3. (d. h. des 2. mit deutlichen Ventralstigmen versehenen) Segments und verschmälert sich von dort an nach vorn mäßig und fast gradlinig bis über die Mitte des Prothorax hinaus; nach hinten zu verjüngt er sich schneller und stärker, mit anfangs gebogenem, dann flach gebuchtetem Seitenrand. Die Hinterecken des 7. und die langgezogenen Seitenlappen des 8. Abdominalsegments sind gemeinsam als gestreckte, an ihrem Ende ziemlich schmal abgerundete Lappen weit über den Endrand des kleinen, tief eingesenkten 9. Hinterleibssegments hinaus nach hinten vorgezogen. Der Prothorax ist hinten $3^1/_2$—4 mal so breit, als in der Mitte lang; die nach vorn geradlinig konvergierenden Seitenränder biegen (etwa auf der Höhe des Augenhinterrandes) plötzlich bogig medianwärts zum Prothoraxvorderende um. Der Vorderrand (etwa 3 mal so breit als der Kopf mit den Augen) ist an den

---

[1]) Eine sehr ähnliche, anscheinend auf Ostjava beschränkte, Form sei hier vergleichsweise charakterisiert:

Eusthenes Teucer n. spec.

Rotbraun; Connexiv, Beine und Fühler pechbraun; je ein Fleck in den Basalwinkeln der Hinterleibssegmente hellgelb. Die Bauchstigmen und je ein Fleckchen auf der hinter diesen liegenden Drüsengruppe, die Brustmitte nebst den Hüften, der Unterseite des Kopfes und den Seiten der höckerartigen Erhebung des 3. Abdominalsternits (beim ♀ außerdem die ganze Bauchmitte) hell rostgelb. Fühlerende verwaschen pechbraun. Schulterecken nicht vorragend, weniger gerundet und deutlicher winkelig; der vordere Pronotum-Seitenrand gerade. Schildspitze schmal und langspitzig, ohne erheblichen Eindruck. Metasternalplatte etwas kleiner als bei *E. minor*, nach vorn nicht, oder nur unmerklich ansteigend.

♂. Der Hinterleib erheblich stärker verbreitert als bei *E. minor*, nach hinten weniger schlank verschmälert (wodurch das Tier auffallend plumper erscheint als die VOLLENHOVENsche Art), die Hinterecken des 7. Abdominalsegments hier merklich breiter und plumper (einen Winkel von annähernd 60° bildend, mit kurzer aufgesetzter, schmalerer Spitze).

♀. Kleiner als das ♂ (wie immer in dieser Gattung) und schmaler. 9. Parasternite größer und erheblich stärker vorragend als bei *E. minor*, das Ende der 8. Parasternite sehr deutlich überragend, der beiden Parasterniten gemeinsame, verwachsene Teil des Innenrandes erheblich länger als bei *E. minor*, annähernd halb so lang als die Gesamtlänge der 9. Parasternite.

Länge (mit Deckflügeln) ♂ $27^1/_2$, ♀ 26 mm; größte Breite des Abdomens ♂ $15^2/_3$, ♀ $13^1/_2$ mm.

Ostjava (Tengger-Gebirge, leg. FRUHSTORFER, m. Samml.).

Seiten flachbogig, in der Mitte flachbuchtig. — Hell gelblich-grün, mit schmaler, schwarzer Randung des Körpers (die nur an den Hinterleibsincisuren unterbrochen ist); eine bei jüngeren Stücken lebhaft gefärbte und fast ununterbrochene, bei älteren Stücken mehr verloschene, und mehr oder weniger in Flecken sich auflösende breite Mittelbinde der Körperoberseite und eine breite Submarginalbinde der Thoraxtergite blutrot oder orangerot. Ein dreieckiger Querfleck auf jedem Abdominaltergit jederseits außen orangegelb, innen blutrot. Schenkel und Fühler verloschen orangerot, das Fühlerendglied pechbräunlich.

Länge (einschließlich der Abdominallappen) $18^1/_2$—$20^1/_2$ mm.

Tjibodas.

Cyclopelta obscura LEP. & SERV.

Salak.

Megarrhamphus rostratus FAB.

Mit erwachsener Larve.

Buitenzorg.

Dichobothrium Kraepelini n. spec.

♂. Von der Körperform des *D. tenuispinum* BREDD., doch weit kleiner und zierlicher und abweichend gefärbt; die in schlanke, drehrunde Dornen zugespitzten Schultern sind hier gerade nach außen gerichtet. Der Kopf auf der Oberseite mit feiner Querrunzelung; die Nebenaugen etwa $1^1/_2$ mal so weit voneinander, wie von den Augen entfernt. Vor den Ocellen je ein (etwas eingedrückter) Längsstreif schwarzer Punktierung; zwischen diesem Streif und dem Auge eine glatte, etwas konvexe Stelle. Das zweite Fühlerglied erheblich kürzer als das dritte, aber noch etwas länger als das erste Glied. Der hinter den Augen liegende kurze Vorderrandteil des Halsschildes (wie bei den anderen Arten) schief (von vorn-innen nach hinten-außen) gestutzt, außen mit kleinem Zähnchen bewehrt. Punktierung des Halsschildes und Schildchens ziemlich grob, in entfernte, kurze Querlinien geordnet, eine unpunktierte schmale Mittellinie freilassend; das unpunktierte, leicht erhabene Cicatricalfeld vorn durch eine unregelmäßige Doppelreihe, seitlich durch eine einfache Reihe von Punkten begrenzt. Das Corium mit spärlicher, nur nach der Membrannaht zu etwas dichterer farbloser Punktierung und einer Doppelreihe von Punkten parallel der Clavusnaht. Mesosternalplatte den Vorderrand des Prosternums erreichend. — Verwaschen grünlich-gelb; die Punktierung (außer auf dem Corium) schwarz. Das Schildchen schmutzig gelblich, nach der Spitze zu pechbräunlich, die Spitze selber sauber honiggelb, unpunktiert. Der hintere Seitensaum des Pronotums, sowie die Schulterecken trübe blutrot (cruentus); die Spitze des Schulterdorns selber schwarz. Fühlerglied 2—5

(außer der verwaschen braunen Basis des 2. Gliedes), der Clavus (außer einem schmalen Streif längs der Clavusnaht), der Endsaum des Coriums in seiner Innenhälfte pechschwarz. Die Membran schwarz; ein rhombischer Costalfleck an der Ecke des Coriums, sowie der Saum am Übergang vom Innenrand zum Endrand hyalin, ein rundes Scheibenfleckchen nahe der Deckflügelspitze subhyalin. Flügel hyalin, die Spitze leicht getrübt. Hinterleibsrücken honiggelb, die Spitze und der Anogenitalapparat pechbräunlich.

Länge (mit Deckflügeln) $6^1/_2$, Schulterbreite $4^3/_5$ mm.

Tjibodas.

Fam. Lygaeidae.[1])

Mictis longicornis Westw.

Buitenzorg.

Anoplocnemis tumidipes Fab.

Buitenzorg.

Physomerus grossipes Fab. *typicus.*

Buitenzorg.

Pendulinus laminatus Stål.

Stål beschreibt eine dunkel gefärbte Form, die helleren Formen haben das Pronotum (bis auf einen großen schwarzen Scheibenfleck) und den Kopf zinnoberrot; die rote Färbung der Deckflügel ist ausgedehnter.

Länge (mit Deckflügeln) 17—$20^2/_3$ mm.

Buitenzorg.

Cletus armatulus n. nom.

= *Cl. pugnator* Dall. 1852 (nom. praeoccup.: *Cimex pugnator* Fab. 1787).
= *Cl. bipunctatus* H.-S. 1842—43 (nom. praeoccup.: *Coreus bipunctatus* Westw. 1842).

Buitenzorg.

Cletus trigonus Thunb. *typicus.*

Ein ♂, der typischen Form Thunbergs mit schlank-spitzwinklig ausgezogenen Schulterecken (= *Cl. acutus* Dall.) angehörig. Hinterleibsrücken schwarz, ein Mittelstreif und das 7. Tergit trübe gelbbraun. Fühlerglied 4 schwarz, das Endviertel und die Basis gelbbraun.

Länge $7^1/_2$, Schulterbreite 4 mm.

Buitenzorg.

[1]) = *Coreidae* Stål et auct.

Cletus punctulatus WESTW. var. ***javanus*** nov.

Eine in den Gebirgen West- und Ostjavas verbreitete dunkelfarbige *Cletus*-Form gehört nach der Abbildung in BLANFORDs Fauna of India zu der WESTWOODschen Art aus den Gebirgen Nordindiens oder steht ihr sehr nahe, unterscheidet sich nach den Beschreibungen aber in der Färbung der Fühler.

Fühlerglied 1 innen schmutzig rostbraun, außen schwarz oder ganz schwarz; Glied 2 schwarz; Glied 3 rostrot mit schwarzer oder geschwärzter Basis; Glied 4 schwarz, nur die Spitze rostrot.

Länge 9 (♂) —10½ (♀) mm; Schulterbr. 4 (♂)—4⅓ (♀) mm.

Die Art unterscheidet sich von den Formen des *Cl. trigonus* leicht durch das gestreckt-zylindrische letzte Fühlerglied, das fast die Länge des 3. Gliedes erreicht; auch ist die Basis und die Artikulation dieses Gliedes stets schwarz.

Tjibodas; auch Ostjava (Tengger-Gebirge, leg. FRUHSTORFER, m. Samml.).

Leptocorisa acuta THUNB.

Buitenzorg.

Leptocorisa varicornis FAB.

Buitenzorg.

Mirperus ferrugineus STÅL.

Die gelbe Mittelbinde des Schildchens setzt sich auch auf den hinteren Saum des Pronotums fort; der Bauch mit zwei pechschwarzen Längsbinden.

Buitenzorg.

Riptortus linearis FAB.

Von dieser Art findet sich auf Java die var. *atricornis* STÅL (mit ganz schwarzem oder breit rostbraun-geringeltem 3. Fühlerglied), sowie eine Form mit rostroten Fühlern, lang behaartem Pronotum und Schildchen und längeren, spitzeren deutlicher nach hinten gerichteten Schulterzähnen, die vielleicht mit dem *Riptortus pilosus* THUNB. identisch ist.

Buitenzorg.

Fam. Myodochidae.

Oncopeltus nigriceps DALL.

Buitenzorg.

Pyrrhobaphus satrapa n. spec.

♀. Kopf verhältnismäßig kurz (kaum länger als die Breite der Stirn mit einem Auge); Stirnfläche ziemlich stark gewölbt, nach vorn abfallend. Fühler nur mäßig lang, ziemlich dünn, mit wenig auffälliger Behaarung, das 4. Glied etwa um ⅕ länger als das 3. Glied und deutlich kürzer als das 2. Glied. Schnabel den Hinterrand der Hinterhüften nicht ganz

erreichend; das 1. Glied die Basis des Kopfes kaum überragend, Glied 3 das längste. Postcicatricaler Teil (= Processus) des Pronotums längs dem Seitenrande flach wulstig erhöht; der Mittelkiel dieses Pronotumteiles, besonders nach vorn zu, sehr deutlich. Der vor dem leicht längsgewölbten Cicatricalfeld gelegene vordere Pronotumsaum, sowie die hintere Hälfte des Schildchens jederseits von dem flach erhabenen, unpunktierten Mittelkiel dicht und deutlich punktiert. Die mäßig vorgezogene Hinterecke der Metapleuren den Hinterrand des 2. Abdominalsternits nicht erreichend, abgerundet; der hintere Rand der Metapleuren gleichmäßig und flach ausgebuchtet.

Schwarz, mit hellgrauer, auf der Oberseite ganz kurzer, auf der Unterseite längerer und abstehender, wirrer Behaarung. Hell blutrot sind: das 1. Fühlerglied, der Kopf (außer der Mitte der Unterseite nebst den Wangenplatten und dem Winkel zwischen dem Scheitelhinterrand, dem Ocellus und dem Hinterrand des Netzauges), ein breiter (fast gleichbreit durchlaufender) Seitensaum des Processus pronoti nebst dem angrenzenden Außenwinkel der Propleuren, der Clavus, das Corium mit den Epipleuren, der Außensaum der Metapleuren (besonders breit nach der Hinterecke zu), ein breiter Saum des Bauches, sowie der Hinterleibsrücken, außer der bläulich-schwarzen Mitte. Das Ende des Clypeus schwärzlich. Membran tiefschwarz; der Saum um die Spitze herum hyalin. Der Bauch gleichmäßig dicht grauhaarig, ohne kahle Bindenzeichnungen.[1])

Länge mit Deckflügeln $11^1/_2$ mm.

Tjibodas.

* * *

[1]) Eine verwandte Art ist

Pyrrhobaphus regulus n. spec.

[= *P. tyrannus* BREDD. var. in Jahrb. Hamb. Wiss. Anst. XVI, 2. Beih. S. 19 Anm. (1899).]

In der Farbenverteilung sehr an *P. tyrannus* erinnernd, etwas kleiner, der Kopf etwas weniger spitz und etwas kürzer, das Pronotum verhältnismäßig breiter und kürzer, das letzte Fühlerglied kaum länger als das dritte und erheblich kürzer als das zweite, der Schnabel den Hinterrand der Hinterhüften nicht ganz erreichend, sein erstes Glied die Kopfbasis nach hinten nur unmerklich überragend, der Hinterrand der Metapleuren nur wenig schief gerichtet und kaum merklich gebuchtet, die Hinterecken weniger stark nach hinten vorgezogen als bei *P. tyrannus*, den Endrand des 2. Abdominalsternits nicht erreichend. Oberseite nur kurz anliegend behaart. Im Nacken ein verloschener, trübe blutroter Fleck (der ein gelbes Fleckchen einschließt). Der blutrote äußere Saum des Processus pronoti erheblich breiter als bei *P. tyrannus*. Membran mit schmaler, trübhyaliner Randung der Spitzengegend. Der Außensaum der Metapleuren hinter der Mitte blutrot; die Umwallung der Thorakaldrüsenöffnung gelblich. Der dicht graubehaarte Bauch zeigt (wie bei *P. leucurus*) auf der Mitte der Segmente bläulich-schwarze, etwas glänzende, spärlich behaarte Querbinden. Hinterleibsrücken hellrot, mit sehr breiter bläulich-schwarzer Mittelbinde.

Länge mit Deckflügeln 14 mm.

Sumbawa (m. Samml.)

P. satrapa und der in der Anmerkung beschriebene *P. regulus* stehen zwischen den beiden STÅLschen Gattungen *Pyrrhobaphus* und *Graptostethus* und stellen zwischen diesen so vollständige Übergangsstufen dar, daß die Trennung der Genera auf Grund der vorliegenden Definition mir nicht mehr haltbar zu sein scheint. *P. regulus* ist in Größe, Habitus und, so viel ich finde, in allen wesentlichen plastischen Einzelheiten ein typischer *Pyrrhobaphus*, hat jedoch den kürzeren Schnabel der Gattung *Graptostethus*. Der javanische *P. satrapa* nähert sich durch die geringere Größe, den etwas kürzeren Kopf und die kürzeren, dünneren Fühler schon wieder etwas mehr dem *Graptostethus*, schließt sich aber in der gestreckten Gestalt und in der Verteilung der Farben so eng an den sumbawanischen *P. regulus* an, daß er von diesem generisch nicht wohl abgetrennt werden kann. Die Schnabellänge ist ja bei den Hemipteren innerhalb derselben Gattung so häufig Schwankungen unterworfen, daß man auf Grund dieses einen Zeichens so nahe verwandte Tiere wie die drei *Pyrrhobaphus*-Arten der sundanischen Inselbrücke (*P. tyrannus, P. regulus* und *P. satrapa*) nicht natürlich wird trennen können. Abgesehen von der Länge des Schnabels vermag ich aber irgendwie erhebliche plastische Unterschiede zwischen *Pyrrhobaphus* und *Graptostethus* nicht mehr aufzufinden und ziehe daher den jüngeren Gattungsnamen *Graptostethus* ein.

Pyrrhobaphus servus FAB.

Die typische kleine Form (var. *servus* STÅL.)
Tjibodas.

Nysius ceylanicus MOTSCH.

[= *N. sundanus* m. olim in litt.]

Ein einzelnes sehr dunkles Männchen mit fast ganz schwarzen Schenkeln und schwarzen, allerdings auffallend kurzen Fühlern stelle ich mit „?“ zu dieser auch im Sunda-Archipel (Sumatra, Java, Celebes) sehr verbreiteten Art.

Vulkan Pangerango.

Vertomannus tener n. spec.

Dem vorliegenden Exemplar fehlt der Kopf, trotzdem trage ich kein Bedenken, das Tier zu beschreiben, da die übrigen, sehr gut erhaltenen Teile vollkommen ausreichen dürften, um die Art kenntlich zu charakterisieren und Gelegenheit bieten, die Kenntnis des sehr interessanten Genus durch Ergänzung resp. Berichtigung der Originalbeschreibung zu vertiefen.

♀. Oberseite glanzlos, schmutzig hell rostgelblich, schwarz punktiert, mit aufrechten, weichen Haaren besetzt. Pronotum (zwischen den Schultern) $1^1/_2$mal so breit als lang, nach vorn zu stark abfallend und stark verjüngt (der Halsring etwas schmaler als die halbe Schulterbreite), etwas vor

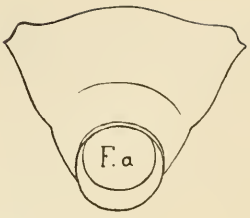


Fig. 3.
Vertomannus tener,
Prothorax von vorn
(*F. a.* Halsöffnung).

der Mitte mit flachem Quereindruck, der sich am Seitenrande (von oben gesehen) als stumpfwinklige Einbuchtung deutlich zeigt. Der hinter dieser Einbuchtung liegende Teil des Randes bis zur Schulterecke nahezu gradlinig, der vor der Einbuchtung gelegene flach gerundet, von dem linienförmigen Halsring durch eine stumpfwinklig-buchtige Einschnürung abgetrennt. Pronotum-randkiel nur an der Schulter (neben dem deutlich konvexen longitudinalen Schulterwulst) deutlich, bei Vorderansicht des Pronotums (Fig. 3) als deutliches (zahnförmiges) Spitzchen unterhalb der Schulterrundung erscheinend; von oben gesehen bildet dieser Randkiel die sehr deutlich geschärfte (stumpfwinkelige) Schulterecke, die die Basis der Deckflügel jederseits merklich überragt. Hinterrand gestutzt, nach den Seiten hin etwas niedergedrückt. Der vor dem Quereindruck belegene Pronotumteil, sowie ein flach eingedrückter, nach hinten verschmälerter Mittelstreif des Processus schwarz, grauschimmernd, Hintersaum des Halsschildes (außer der helleren Randlinie) schwärzlich. Schildchen schwarz, kaum länger als breit, mit trübe gelblicher Spitze und feiner Punktierung; eine Punktreihe begleitet den unmerklich gerundeten Seitenrand. Costalrand des Coriums vor der Mitte gebuchtet, dahinter gerundet, innen begleitet von einer Reihe feiner Punkte, die, anfangs fast randständig, sich bald von der Costa etwas entfernt und auf $^3/_4$ der Coriumlänge plötzlich verschwindet. Längs der Clavusnaht des Coriums zwei regelmäßige Punktreihen, von denen die innere an der Membranscheide nach außen umbiegend als feine Punktlinie diese Membranscheide säumt. Clavus am Schildrand, der Commissur und der Clavusnaht mit einer Reihe feiner Punkte gesäumt, in der Mitte mit einer nach hinten zu sich in zwei Reihen auflösenden Längsreihe gröberer Punkte. Ungeordnete schwarze Punktierung findet sich (fast) nur in dem Raum zwischen der submarginalen Punktlinie und der (stark nach innen geschwungenen) Rimula. Pechschwarz sind folgende Zeichnungen: Die

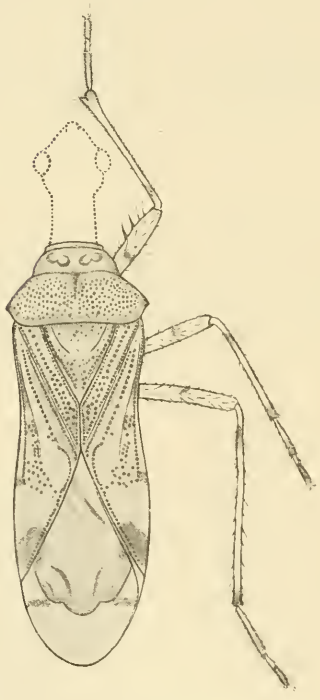


Fig. 4.
Vertomannus tener n. spec.

Hinterecke des Coriums, ein schief rhombisches Fleckchen am Costalsaum (am Ende der subcostalen Punktreihe), der schmale Winkel zwischen dieser subcostalen Punktreihe und der Rimula basalwärts, sowie ein kleines viereckiges Fleckchen unweit dahinter in demselben Coriumfeld belegen; auch das distale Clavusende ist schwärzlich. Von heller, weißlichgelber Färbung sind das schmale Costalfeld, sowie eine (in der Mitte stark verengte) kurze Querbinde vor der Coriumspitze, ein rundlicher, ziemlich großer Fleck nahe dem Innenwinkel des Coriums trübe milchweiß. Membran, das Hinterleibsende weit überragend, gelblichhyalin; ein Fleck an der Coriumspitze glashell; eine kurze Querbinde am Außenrand hinter diesem Fleck, sowie einige kurze Strichzeichnungen in der Nähe der Membranbasis verloschen pechbraun. Unterseite pechschwarz, die beträchtlich vorgezogene, spitzwinklige (60°) Hinterecke der Metapleuren weißlich, die Brustseiten fein und ungleichmäßig punktiert; der Saum des anliegend grau-behaarten Bauches verloschen rostgelblich. Beine weißlich, besonders die Hinterbeine schlank. Das schmutzig-gelbe Schenkelende (2/5 der Schenkellänge) durch einen pechschwarzen Halbring (auf der Oberseite) oder Ring abgegrenzt, ein subbasaler Ring aller Schienen pechbräunlich, das Ende der Schienen und der Fußwurzel, sowie das dritte Tarsenglied schwarz. Die (nicht verdickten) Schenkel mit langer, halbaufrechter Behaarung, die vorderen hinter der Mitte mit zwei schlanken, gleichgroßen, pechschwarzen Dornen; Schienen oberseits mit zwei Reihen langer, halb aufrechter Borsten; letztes Tarsenglied flach gedrückt und etwas verbreitert, mit dem vorletzten Glied zusammen noch etwas kürzer als das Wurzelglied der Tarsen.

Länge (ohne Kopf, mit Deckflügeln) $4^2/_3$ mm.

Tjibodas.

Pamera Nietneri Dohrn.

Tjibodas.

Pamera malaya Stål.

Tjibodas (auch Ostjava, Tengger-Gebirge, leg. Fruhstorfer, m. Samml.).

Cligenes flavicornis Sign.

Signoret beschrieb die Art aus Celebes augenscheinlich nach nicht völlig ausgereiften Stücken, wenigstens sind die mir vorliegenden Exemplare erheblich dunkler gefärbt, als die Beschreibung erwarten läßt.

Fühlerglied 2 ein wenig kürzer als Glied 4, letzteres Glied das längste (Signorets Angaben sind sehr abweichend). Körper pechschwarz, matt, behaart, das Pronotum nur ganz schwach konvex, fast

eben. Beine und 1. Fühlerglied pechschwarz, der Rest der Fühler verwaschen pechbraun; Knie, Schienen und Tarsen rostgelblich. Flügeldecken sehr dunkel, fast schwärzlich-braun, der große schwarze Fleck an der Coriumspitze einen helleren einschließend.

Zu bemerken ist noch, daß die Netzaugen (Fig. 5) behaart sind, die steifen Haare stehen in den Zwickeln der Facetten. Die Incisuren des Hinterleibs sind „genäht" (carinulatus), was bei den hinteren allerdings nur mikroskopisch erkennbar ist.

Länge 2—2½ mm.

Tjompea.

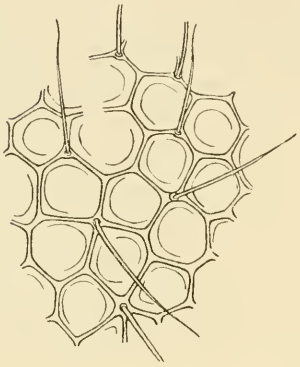


Fig. 5.
Cligenes flavicornis SIGN.,
Teil des Netzauges mit Behaarung
(stark vergrößert).

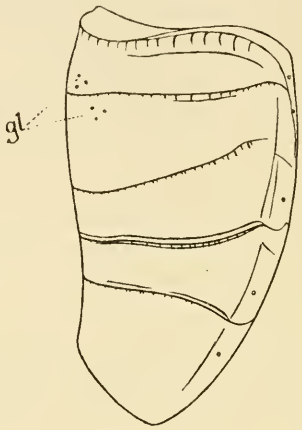


Fig. 6.
Cligenes flavicornis, ♂. Abdomen, linke
Seite. (*gl.* Öffnungen von Drüsen unbekannter Funktion).

Lethaeaster n. gen.

Körper oben flach, glanzlos, unten gewölbt. Kopf klein und erheblich schmäler als der vordere Teil des Pronotums, die Ocellen mäßig groß, von den behaarten Netzaugen mäßig weit entfernt. Schnabel schlank; das 1. Glied die Kopfbasis nicht erreichend; das 2. Glied lang. Pronotum einfarbig schwarz, fast eben, ohne erheblichen Quereindruck, breit trapezoidal, die vorderen Ecken stark zugerundet, der Vorderrand ohne abgesetzte Kragenabschnürung, die Fläche vor, zwischen und hinter den Cicatricalfeldchen punktiert, letztere unpunktiert gegen den (kielförmig geschärften) Seitenrand durch eine regelmäßige Punktreihe abgegrenzt. Schildchen so lang oder wenig länger als das Halsschild, mit stark erhabenem, mehr als die Endhälfte durchlaufendem Mittelkiel und basalwärts leicht gerundeten Seiten. Clavus mit drei regulären Punktreihen und kurzer Commissur. Corium im Costalfeld mit einer eingedrückten

Reihe feiner, dichter Punkte. Membranscheide nahe dem Innenwinkel leicht gebuchtet, sonst gerade. Membran das Hinterleibsende nicht überragend. Hinterecke der Metapleuren spitzwinklig nach hinten vorgezogen. Bauch unpunktiert; die Incisuren (wenigstens die vorderen) „genäht" (carinulatus); die Incisur zwischen dem 4. und dem 5. Sternit („sutura tertia" STÅLs) den Bauchrand nicht erreichend, außen stark nach vorn gekrümmt; das seitlich nahtlos verwachsene 4. und 5. Sternit mit einer gemeinsamen und ununterbrochenen, geraden, stark vertieften submarginalen Längsfurche (die hinten, am leicht faltenartig erhabenen Hinterrand des 5. Segments plötzlich verschwindet. 6. Hinterleibssegment mit deutlicher, dem Außenrande im ganzen paralleler (in der Mitte nach innen flach eingebuchteter) Linienfurche. Die Drüsenfleckchen („maculae opacae" STÅLs) des Doppelsegments 4+5 der Submarginalfurche sehr genähert, von mikroskopischer Kleinheit[1]) und in Dreizahl vorhanden, untereinander etwa gleich groß und voneinander ungefähr gleich weit entfernt; das hintere vom Hinterrande des Segments noch weit entfernt.[2]) Die Drüsenfleckchen des 6. und des 7. Segments erheblich größer und deutlicher, tiefschwarz. Beine und Fühler verhältnismäßig kurz; Schenkel unbewehrt; das Basalglied der Tarsen etwas länger als die beiden Endglieder zusammen. (Hinterbeine beim beschriebenen Exemplar fehlend).

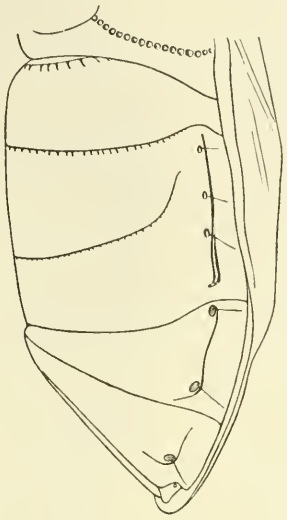


Fig. 7.
Lethaeaster anthocoroides n. gen. n. spec.
Bauch von links gesehen.

Das Genus, das zweifellos in die Gruppe *Lethaearia* des STÅLschen Systems gehört, unterscheidet sich von den beschriebenen Gattungen dieser Abteilung durch den dreireihig punktierten Clavus, das punktierte Pronotum, sowie vor allem durch die Bildung des 4. und 5. Abdominalsternits und die Verteilung ihrer Drüsenfleckchen.

Lethaeaster anthocoroides n. spec.

♀. Körper ziemlich breit-oval (die Körperseiten hinter den Schultern lange fast gleich breit), pechschwarz, oben mit ganz kurzen, aus den

[1]) Sie sind leicht zu übersehen aber an dem feinen gelben Börstchen, das jedes trägt, mit Sicherheit wiederzufinden.

[2]) Das vordere Fleckchen, sehr weit nach vorn gerückt, steht anscheinend auf dem Areal des vierten Segments!

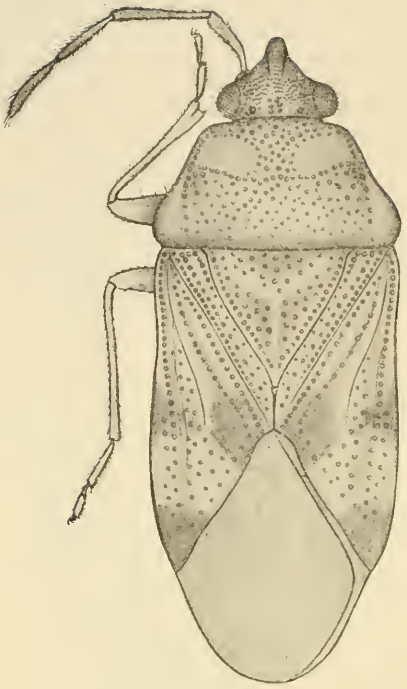


Fig. 8.
Lethaeaster anthocoroides n. gen. n. spec.

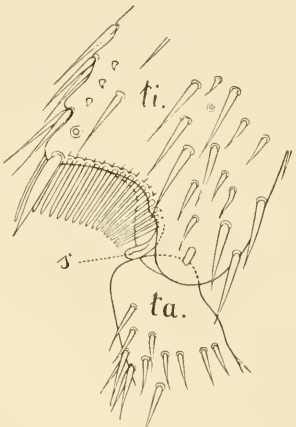


Fig. 9.
Kämmapparat bei *Lethaeaster anthocoroides*. *ti.* Ende der rechten Vorderschiene (von außen gesehen); *ta.* Wurzel des ersten Fußgliedes; *s.* Sinnesorgan.

Punkten entspringenden Börstchen, der Bauch etwas glänzend, mit anliegender schwarzer Behaarung. Kopf weit kürzer als das Pronotum, mit mikroskopisch feiner, runzelbildender Punktierung und wenigen größeren, längsgereihten Punkten auf der hinteren Stirn zwischen den Ocellen. Auf der Stirnfläche jederseits (vor dem Ocellus) eine steife Borste. Pronotum kaum merklich gewölbt, nach vorn sehr wenig abfallend, zwischen den Schultern fast doppelt so breit wie in der Mitte lang; der Seitenrand bis zu den stark gerundeten Vorderecken fast gerade, mit leichter, flacher Ausbuchtung in der Mitte; der Hinterrand gestutzt, leicht niedergedrückt. Die Punktierung des Halsschildes sehr deutlich, ziemlich dicht und tief, die leicht erhabenen Schulterschwielen freilassend; hinter den Cicatrices eine ganz leicht eingedrückte transversale Punktlinie, deren seitliche Enden auf ihrer Hinterseite durch einen flachen, grubenartigen Eindruck begrenzt werden. Schildchen trübe rostgelb mit schwärzlicher Punktierung; der halbkreisförmige, leicht konvexe Basalteil sowie der scharf hervortretende Mittelkiel pechschwarz. Deckflügel rostgelb mit pechbrauner Punktierung; ein nahezu gleichseitig-dreieckiger Fleck der Coriumspitze, sowie ein größerer, rundlicher Fleck im Innenwinkel, der mit einem kurz hinter der Mitte des Costalrandes stehenden Randfleck bindenartig zusammenfließt, pechschwarz. Die scharf linienartig vertiefte feine Punktreihe des Costalfeldes folgt anfangs sehr nahe dem Costalrand, entfernt sich dann etwas

von ihm und löst sich in der Gegend des schwarzen Costalfleckes in ungeordnete Punktierung auf. Die subcostale Hauptader des Coriums fast bis zur Spitze durchlaufend; das Feld zwischen ihr und der Rimula etwas verloschen punktiert; das Feld zwischen der Rimula und den beiden typischen, die Clavusnaht begleitenden Punktreihen unpunktiert. Membran hell gelblich hyalin (die Adern schwer erkennbar). Beine dunkel pechbraun, anliegend behaart, die Kniegegend trübe roströtlich, Tarsen und Schienen hell gelblich, letztere basalwärts etwas angedunkelt. Fühler kurz, weichbehaart, verloschen pechbraun (oder getrübt rostbraun), die beiden Endglieder dunkler; diese beiden Glieder untereinander etwa gleich lang, jedes kürzer als das leicht keulig verdickte 2. Glied, das etwa $1^1/_2$ mal so lang ist als das 1. Glied. Schnabel schmutzig rostgelb; Glied 2 das längste, jedoch nur wenig länger als Glied 3. Distales Ende der Vorderschienen mit einem aus einer Reihe stiftähnlicher Borsten bestehenden Kämmapparat (Fig. 9).

Länge: $3^2/_5$ mm.

Tjibodas.

Fam. Pyrrhocoridae.

Physopelta seria n. spec.

♀. Dimorphoptere Art, verwandt mit *Ph. villosa* BREDD. und *Ph. pyrrhocorides* BERGR.[1]). Körper klein, dicht und abstehend behaart. Kopf (mit den Augen) weit breiter als lang. Fühler kurz; Glied 1 kaum länger als der Kopf und nur wenig länger als das zweite Fühlerglied; Glied 3 etwas mehr als halb so lang wie das zweite Glied; das letzte Fühlerglied von allen deutlich das längste. Schnabel den Bauchgrund erreichend; sein drittes Glied deutlich länger als das zweite; letzteres wenig länger als das vierte Glied. Pronotum breit trapezförmig, fast horizontal, dicht hinter der Mitte mit sehr deutlichem, durchlaufendem, Quereindruck, der das unpunktierte, opake, nur wenig längsgewölbte Pronotum proprium, von dem ebenen, ziemlich weitläufig aber grob und tief punktierten Processus pronoti scheidet. Der sehr deutlich geschärfte (besonders auch nahe dem Vorderrand!) und in seiner vorderen Hälfte leicht aufgeschlagene Seitenrand zeigt in seiner Mitte eine sehr deutliche stumpfwinkelige Einkerbung; der kopfwärts davon gelegene Randteil ist sehr deutlich gerundet und durch eine Punktreihe vom Cicatricalfeld abgetrennt. Schildchen und Halbdecken verloschen punktiert, die Punkte des Clavus mehr oder weniger in Längsreihen angeordnet; Hauptader des Coriums außen mit einer Längsreihe gröberer schwarzer Punkte gesäumt; Costalsaum unpunktiert.

[1]) *Ph. elegantula* BREDD. (1901) = *Ph. pyrrhocorides* BERGR. (1894).

2. Abdominalsternit[1]) nach außen zu sich verschmälernd. Die ventrale Incisur zwischen dem 3. und 4. Abdominalsegment nahe den Körperseiten stark nach vorn geschwungen, das 3. Abdominalsternit daher in der Mitte nahezu dreimal so lang als an seinem Außenrand. Auch die Incisuren hinter dem 4. und 5. Hinterleibssternit in ihrem seitlichen Teil sehr stark nach vorn gebogen. Tergit des 5. Abdominalsegments von der Mitte seines Hinterrandes aus einen lang keilförmigen Lappen bis nahe dem Hinterrand des 6. Segmentes analwärts aussendend.[2]) Beine ziemlich kurz, unbewehrt (nur die Vorderschenkel auf der Unterseite schwach gekörnelt.[3])

Sehr dunkel pechbraun (durch die graue Behaarung etwas heller erscheinend), glanzlos; die mäßig glänzende Unterseite und zuweilen auch die Beine pechschwarz. Der (geschärfte) Außenrand des Prothorax sowie der Außensaum des Hinterleibs schmutzig-rosenfarbig. Fühler schwarz, Clavus und Corium schön sammetschwarz. Das letzte Fühlerglied, außer den apicalen $^2/_5$ und ohne die äußerste Basis, sowie der Costalsaum des Coriums (letzterer in der Basalhälfte des Coriums nach innen zu bis etwa zur Mediane des Coriums erweitert) weißlich-gelb. Membran schwarz, der Innenwinkel schmutzig-rostbraun. Schnabel schmutzig-rostbraun.

Brachyptere Form (♀.): Halsschild nach vorn zu nur wenig verschmälert. Der gelbgesäumte Costalrand der verkürzten Deckflügel biegt nahe vor seinem Ende fast unter einem Viertelkreisbogen medianwärts um und überragt den Endrand des 4. Abdominaltergits nach hinten nicht.

Länge 8—$8^1/_3$ mm.

Larve: Bräunlich-schwarz, grau behaart, die Außenrandung des Prothorax und des Abdomens schmutzig-rötlich. Fühler wie bei der Imago (nur das 2. Glied verhältnismäßig etwas länger). Vorderschenkel unterseits gegen Ende (auf ihrer Innenseite) mit zwei sehr deutlichen größeren und 1—2 kleineren Dornen (♂?). (Hinterleib des Stückes stark geschrumpft).

Länge etwa $6^1/_2$ mm.

Tjompea (brachypteres Stück und Larve); ein makropteres Weibchen in meiner Sammlung unbekannter Herkunft, vermutlich von Tjibodas.

Antilochus discifer Stål.

Sehr kleine Form (♂ $12^1/_2$, ♀ 13 mm).

Buitenzorg.

Dindymus albicornis Fab.

Tjompea.

---

[1]) Nur beim brachypteren Stück deutlich sichtbar!

[2]) Dieselbe auffällige Bildung findet sich auch bei *Ph. villosa*.

[3]) Beim ♂ sind sie vielleicht bedornt (s. hinten die Beschreibung der Larve!).

Dindymus Thunbergi STÅL.

Tjibodas.

Dindymus rubiginosus FAB.

Buitenzorg.

Dysdercus cingulatus FAB.

Große Form mit pechschwarzer, weißbindiger Unterseite.
Buitenzorg.

Dysdercus poecilus H.-S.

Buitenzorg (1. III. 04, auf Reisfeldern).

Fam. Aradidae.

Brachyrrhynchus membranaceus FAB.

Buitenzorg.

Fam. Gerridae.

Mesorelia orientalis KIRK.

Äußerste Spitze des 1. und 2. Fühlergliedes, der Schienenenden und das Ende der Tarsen, sowie die Schnabelspitze schwarz oder schwärzlich. Membran trübe-milchig, stets mit schwärzlichem Längsstreif in der Mitte.

Makroptere Form (♂ ♀): von dunklerer Färbung; inmitten der schmutzig gelben Farbe des Processus pronoti erscheint eine hellgelbliche Medianlinie.

Subbrachyptere Form (♀♀): Corium entwickelt, aber die Membran völlig fehlend; die Oberseite von hellerer Färbung.

Länge $2^3/_5$—$3^2/_5$ mm.

Buitenzorg, Borobudur, Tjibodas, Djokjokarta (auch Lombok [m. Samml.] und Sumatra [nach KIRKALDY]).

Microrelia singalensis KIRK. (?)

Die javanischen Stücke stimmen mit der Beschreibung der ceylanischen Art im wesentlichen überein, doch ist zu bemerken, daß bei den des Toments beraubten („öligen") Stücken der vordere Pronotumsaum rostrot, der oculare Seitenrand der Stirn (sowie zuweilen die Mitte der Stirn longitudinal) schmutzig rostrot sind. Da mir aber indisches Vergleichsmaterial fehlt, so erscheint mir die Identität nicht völlig erwiesen.

Buitenzorg (auch Palabuan in Südjava, leg. FRUHSTORFER m. Samml.).

Perittopus vicarians n. spec.

♂. (Aptere Form). Kleiner und besonders schmäler als *P. Breddini* KIRK. Der Quereindruck des Pronotums deutlich; der dahinter liegende

Teil (Processus pronoti) kaum doppelt so lang als der davor gelegene (Pronotum proprium). Der Processus pronoti ist in seiner größten Breite (von oben gesehen) nur so breit als das Pronotum proprium, unpunktiert und ohne Mittelkiel; der Hinterrand stark gerundet (halbkreisförmig, fast zungenförmig). Die Schulterbeulen fehlen (oder sind nur ganz schwach angedeutet), so daß die zylindrische Wölbung der Processusoberseite unmerklich in die Wölbung der Körperseiten übergeht. Connexivum (wie bei den ♂ der Gattung *Velia*) auf den Hinterleibsrücken emporgeschlagen.

Oberseite einfarbig blutrot, nur die hintere Ecke des Konnexivs tiefschwarz. Brustmitte, Bauch und Beine hell honiggelb, die Schienen etwas trübe, die Schenkelenden (besonders auf der Oberseite) etwas gebräunt; Tarsen und Fühler schwarz; das erste Glied der letzteren basalwärts gelb, Glied 4 nicht oder kaum länger als Glied 3.

Länge $3^2/_5$ mm.

Tjibodas.

Von *Perittopus Breddini,* der bisher nur nach weiblichen Stücken und aus Ostjava (Tengger-Gebirge) bekannt geworden ist, unterscheidet sich der westjavanische, nur in einem männlichen Exemplar vorliegende *P. vicarians* erheblich in Bau und Skulptur des Pronotums sowie in der Verteilung der Färbungselemente.[1]) Es ist auch ganz unwahrscheinlich, daß beide etwa als differenzierte Geschlechtsformen zu einer Art gehören könnten. Das Auftreten mehrerer vicariierender Formen in den östlichen und westlichen Teilen von Java ist ja auch sonst mehrfach festgestellt worden.

Gerris Ysolt n. spec.

Ein in drei javanischen Stücken vorliegender kleiner Wasserläufer steht dem bisher aus Ceylon bekannten *G. Tristan* KIRK. zum mindesten außerordentlich nahe und ist, wie letztere Art, durch merklich gekrümmte Vorderschienen ausgezeichnet.

Er unterscheidet sich von der ceylanischen Art durch den viel breiteren schwarzen Seitensaum der hinteren Brustringe, durch den in der Färbung der Unterseite bei beiden Geschlechtern hervortretenden sexuellen

[1]) Bei ***Perittopus Breddini*** (von dem eine Cotype in meinen Händen ist) ist der Processus pronoti fast dreimal so lang als das Pronotum proprium und (zwischen den Schultern) sehr erheblich breiter als dieses, grob punktiert, mit nach vorn zu deutlichem Mittelkiel und deutlich entwickelten Schulterbeulen. Ein Fleck des Pronotumprocessus, die Scheibe des Hinterleibsrückens sowie der größte Teil der Schenkel und die Schienen schwarz; die hintere Connexivumecke dagegen gleichfarbig rot.

Dichromismus [1]) sowie durch die abweichende Bildung des Hinterrandes am 7. Abdominalsternit (wenigstens beim Weibchen).

♂. Mittelbrust (etwas verwaschen), Hinterbrust und Bauch schwarz. Ein vorn schmaler, nach hinten sich verbreiternder Mittelstreif und das ganze hintere Drittel der Mittelbrust, nebst der unteren Fläche der Mittelhüftpfannen weißlich-gelb; ein sehr breiter Mittelstreif des Bauches von der Basis des 2. Sternits ab nebst dem ganzen 8. und 9. Sternit schmutzig rostbraun, hinten rostgelb. 8. Abdominalsegment von unten gesehen in eine bogige Ausbuchtung des 7. Segments eingesenkt, dick zylindrisch, ein wenig länger als breit und merklich länger als die beiden vorhergehenden Sternite zusammengenommen; der Endrand von unten gesehen ausgebuchtet, von der Seite gesehen schief geschnitten. Sternitplatte des 9. Abdominalsegments flach und breit zungenförmig, Tergitplatte gestreckt-dreieckig, die Sternitplatte überragend.

♀. Brust und Bauch gelblich-weiß, das auf der Grenze zwischen Abdomen und Metasternum stehende Drüsenknötchen tiefschwarz. Bauchseiten mit einer Reihe schwarzer Punktfleckchen. Die Mitte des Endrandes am 7. Abdominalsternit stark nach hinten vorgezogen, fast einen spitzen Winkel bildend mit etwas abgerundeter Spitze; der vorgezogene dreieckige Teil etwas niedergedrückt (fast wie abgesetzt erscheinend). Der Hinterrand des Segmentes von der Seite gesehen stark schiefgerichtet erscheinend.

Länge (einschließlich der den Hinterleib überragenden Vorderflügel) 5—6⅓ mm.

Buitenzorg.

Die Abweichungen im Bau des 7. Abdominalsternits nötigten konsequenterweise zur spezifischen Abtrennung dieser Form von der ceylanischen, doch liegt mir von letzterer Art nur ein (von Herrn Dr. HORN gefangenes) Weibchen zum Vergleiche vor.

Ptilomera Dromas BREDD.

Ptilomera Dromas BREDD., Hem. v. Celebes Taf. I Fig. 14.; Societas entom. XVII (1903) S. 147.

Stattliche Art, ausgezeichnet durch die glänzende, schön rostrote Oberseite; auch der Hinterleibsrücken ist heller oder dunkler rostbraun, nur an den Seiten sowie längs der Segmentgrenzen schmal schwarz; das Connexiv etwas schmutzig rotbraun. Seitenstreif der Brust und des Bauches

[1]) Das ♂ von *G. Tristan* kenne ich nicht; nach der Beschreibung KIRKALDYs wäre es mit dem ♀ gleichfarbig. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß Kirkaldy, dem beide Geschlechter seines *G. Tristan* vorlagen, eine derartige Verschiedenheit in der Färbung der Geschlechter übersehen haben sollte.

tiefschwarz, scharf abgesetzt. Mittel- und Hinterschenkel verwaschen pechbraun, gegen Ende hell rostgelblich. Vorderschenkel mit der gewöhnlichen schwarzen Streifung; Vorderschienen auf ihrer Außenseite (Oberseite) mit ausgedehnter schwarzer Zeichnung, häufig ganz schwarz. Stirn zwischen den Augen mit zwei nach vorn divergenten schwarzen Längsflecken.

♂. Der dichthaarige Teil der Haarleiste beschränkt sich etwa auf die Endhälfte der Mittelschenkel und besteht aus schwärzlichen, sehr langen Haaren (etwa $1^1/_2$—$1^3/_4$ mal so lang als der Durchmesser der Schenkel).

♀. Enddornen des Connexivs spitz, beim typischen Exemplar sich kreuzend, das Hinterleibsende nicht überragend. Die seitlichen Plattenanhänge des 7. Abdominalsegments von unten gesehen (in normaler Lage) weit voneinander getrennt; von der Seite gesehen zweizähnig, der obere Zahn lang und schmal nach hinten gestreckt, der untere sehr deutlich spitzwinklig nach hinten vorragend, beide Zähne durch eine tiefe und breite Einbuchtung getrennt, der untere Rand der Platte (bis zur Spitze des unteren Zahnes) gerade,[1]) fast horizontal (leicht nach hinten geneigt).

Körperlänge $16^3/_4$ (♂)—$15^1/_3$ (♀) mm. Hinterschenkel mit Trochanter: ♂ 27—28, ♀ 21 mm.[2])

Ost-Java (Tengger-Gebirge), Süd-Java (ges. von FRUHSTORFER, m. Sammlung).

Eine makroptere zweifellos zu dieser Art gehörige Form besitze ich (in beiden Geschlechtern!) aus West-Java (Gedeh-Vulkan, August 1892, ges. von FRUHSTORFER).

Von Herrn Prof. KRAEPELIN bei Buitenzorg gesammelte Exemplare weichen von den typischen ostjavanischen Stücken durch die etwas dunkleren Farben der Oberseite ab. (Kopf und Brust trübe satt-rostbraun, Hinterleibsrücken meist schwarz). Die Spitzen der Enddornen am Konnexivum nähern sich und berühren sich nicht selten, sind aber nicht gekreuzt[3]); sie überragen die unteren Zähne der Seitenplatte des 7. Abdominalsegments etwas.

Buitenzorg (Tjilowong-Fluß, 25. II. 1905).

Ptilomera Asbolus[4]) n. spec.

Der *Pt. Dromas* im Bau sehr ähnlich und mit ihr anscheinend zuweilen zusammen vorkommend, aber durch, wie es scheint durchaus

[1]) Bei den nahe verwandten Arten aus Celebes *Pt. Dorceus* und *Pt. Oribasus* ist dieser Rand sehr deutlich bogig.

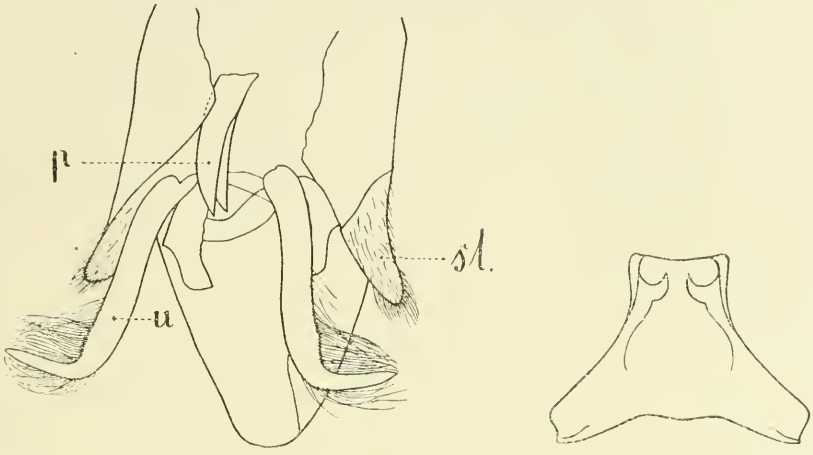
[2]) Die Beschreibung aus der Soc. entom. XVII S. 147 in revidierter Form wiederholt.

[3]) Bei trächtigen Weibchen werden die Connexivdornen und die Seitenplatten des 7. Hinterleibssegments auseinandergedrängt; die Dornen und die unteren Ränder der Platten bilden dann fast parallele Linien (nach Spiritusmaterial!).

[4]) Die Namen für die von mir beschriebenen Arten dieser behenden Wasserläufergattung wurden entlehnt von den Namen der schnellfüßigen Jagdmeute des Aktäon bei Ovid (Metam. III. v. 206 ff.).

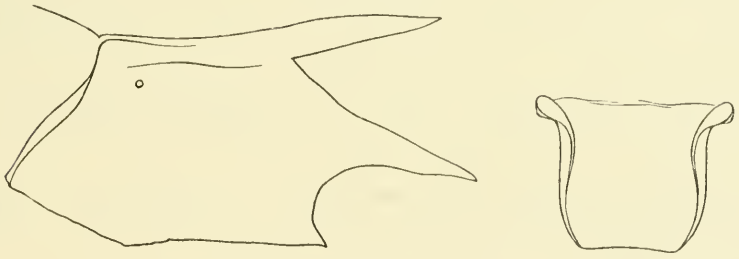
konstante, Farbenunterschiede (es lagen mir eine große Anzahl Stücke verschiedener Herkunft vor) unterschieden:

Oberseite auffallend blaß, schmutzig bräunlich-gelb; Hinterleibsrücken und Connexiv schmutzig grau-gelb, ersteres an den Seiten schwärzlich. Mittel- und Hinterschenkel schmutzig gelb-braun, die Enden kaum



a. Fig. 10. b.

Ptilomera Asbolus n. spec. ♂. 9. Abdominalsegment (Genitalsegment).
a. Sternit [die Seitenlappen (*sl.*) aus der natürlichen Lage etwas verschoben]; (*u.*) Kopulationshaken; (*p.*) Penis (in Seitenansicht). b. Tergit desselben Segmentes (von innen).



a. Fig. 11. b.

Ptilomera Asbolus ♀.
a. 7. Abdominalsegment von der rechten Seite. b. Sternitplatte des 8. Segments.

heller. Vorderschenkel und Vorderschienen gelblich; erstere mit schmalen schwarzen Linienstreifen, letztere außen und innen hellfarbig und nur ihr breiter Endsaum schwärzlich. Stirn zwischen den Augen mit vier feinen im Trapez angeordneten schwarzen Pünktchen (Fußpunkten der frontalen Tastborsten![1])

[1]) Die Stirn trägt bei dieser Gattung drei Paar feiner Tastborsten, von denen das hintere Paar weit voneinander entfernt nahe dem Hinterrand des Scheitels, die beiden andern etwa auf der Höhe der Augenmitte stehen.

♂. Behaarung der Mittelschenkel wie bei *Pt. Dromas*. Genitalsegment s. Fig. 10.

♀. Enddornen des Connexivs (in normaler Haltung) zusammengeneigt, sich mit den Spitzen berührend, schlank, das Analende des Körpers deutlich, und auch den unteren Zahn des seitlichen Plattenanhanges nach hinten überragend. Diese Plattenanhänge des 7. Abdominalsegments von der Seite gesehen etwa wie bei *Pt. Dromas* gestaltet, zweizähnig. Der obere Zahn mehr oder weniger lang und schlank nach hinten vorgezogen, dornenförmig oder spitz zahnförmig, das Ende der Connexivdornen stets erheblich überragend; der untere Zahn nach hinten deutlich spitzwinklig vorgezogen, sein unterer Rand gerade, horizontal; beide Zähne durch eine schiefe, ziemlich tiefe Einbuchtung voneinander getrennt.[1])

Körperlänge $16^1/_2$ (♂)—$14^1/_2$ (♀); Hinterschenkel (mit Trochanter) $26^1/_2$ (♂)—20 (♀) mm.

Java (FOERSTER); Buitenzorg (KRAEPELIN, mit voriger Art).[2])

Metrocoris strangulator n. spec.

Aptere Form: Fühler, Mittelschenkel und besonders die Vorderbeine beim ♂ auffallend kräftig entwickelt. Unterseite weißlich-gelb; Oberseite und Vorderschenkel hell rostgelblich, mit (mäßig breiten) schwarzen Zeichnungen. Die Zeichnungen der Thorakaltergite im ganzen wie bei *M. Stâli* DOHRN, doch ist der gelbe (durch die schmale, schwarze, durchlaufende Mittelbinde unterbrochene) hintere Saum des Pronotums hier sehr breit; er bildet eine von außen nach innen zu stark verbreiterte Querbinde oder nimmt das ganze Pronotum bis auf einen T-förmigen, schwarzen Mittelfleck ein. Hinterleibrücken schwarz, die beiden basalen gelben Flecke hakenförmig. Endsaum der letzten Abdominaltergite (je weiter nach hinten desto breiter) gelb.

---

[1]) Bei einem trächtigen Weibchen enthielt das Abdomen etwa 12 befruchtete, langgestreckt-eiförmige Eier von nahezu 2 mm Länge.

[2]) Im Interesse der Vollständigkeit sei hier die Beschreibung der dritten bis jetzt aus Java bekannten *Ptilomera*-Art (aus der Soc. entom. XVII [1903] S. 147 in erweiterter Form wiederholt) angefügt:

Ptilomera Argus BREDD.

♂. An *Pt. Dromas* durch die lebhaft hell rostrote Farbe der Oberseite erinnernd und mit *Pt. Asbolus* in der mit vier schwarzen Pünktchen gezeichneten Stirnmitte übereinstimmend, aber kleiner und zierlicher als beide und von allen mir bekannten Arten durch die auffallend schwache, dünne und ziemlich hellfarbige Haarleiste der Mittelschenkel abweichend. Diese Behaarung hat kaum die Länge des Schenkeldurchmessers und ist so wenig auffällig, daß sie unschwer übersehen werden könnte.

Körperlänge $13^3/_5$, Hinterschenkel (mit Trochanter) 20 mm.

West-Java (Sukabumi, ges. v. FRUHSTORFER, m. Sammlung.)

♂. Das 1. Fühlerglied (im Vergleich mit den anderen Arten) kräftig entwickelt, leicht gekrümmt, schwach keulig und reichlich so lang als das 2. und 3. mit der Hälfte des 4. Fühlergliedes zusammengenommen. Fühlerglied 2 wenig länger als Glied 3. Vorderschenkel sehr stark verdickt und gekrümmt, auf der Unterseite hinter der Mitte mit einem kräftigen, leicht abgestumpften Dorn und einer zweiten kürzeren aber dicken Dornenspitze nahe dem Endrand des Schenkels. Zwischen beiden (sehr auffälligen) Dornen ist der Schenkel von der Unterseite her flach eingeschnürt (in der Seitenansicht ausgebuchtet erscheinend). Vorderschiene leicht wellenförmig gebogen, auffallend dick, seitlich etwas zusammengedrückt und nahe der Basis auf der Unterseite mit einem breit-stumpfwinkligen Zahnvorsprung. Die freie Verlängerung der inneren Apikalecke der Vordertibia verläuft hier gerade und parallel zur Längsachse der Schiene (ist also nicht spornförmig abgebogen!) und ist ziemlich plump (zylindrisch und stumpfspitzig). Ein schmaler Längsstreif auf der Oberseite, ein sehr breiter auf der Außenseite, eine auch die beiden Dornen bedeckende Linie der Unterseite sowie der Endsaum des Vorderschenkels schwarz; zuweilen ist noch ein schwärzlicher Wisch auf der Innenfläche der Schenkel vorhanden. Mittelschenkel verhältnismäßig stark, auf der Unterseite mit langer, feiner, abstehender Behaarung bedeckt, wie auch die Unterseite der Vorderschenkel und Vorderschienen. Tergit des 8. Abdominalsegments breit, fast rechteckig (etwa $^2/_3$ so lang als an der Basis breit) mit gerade abgestutztem Endrand; das Sternit desselben Segmentes (von unten gesehen) etwas länger als die in ihren breit ausgebuchteten Endrand eingesenkte Sternitplatte des 9. Segments. Diese breit zungenförmig, löffelartig-konvex, mit flachem Eindruck nahe dem Endrand. 9. Tergit nahezu halbkreisförmig; die Kopulationshaken bei den vorliegenden Exemplaren deutlich sichtbar, mit rechtwinklig abgebogener, leicht spiralig gewundener Spitze.

♀. Vorderschenkel wie bei den anderen Arten nicht verdickt, unbewehrt. Vorderschienen seitlich etwas zusammengedrückt, die Enddornen wie beim ♂ gestaltet. Sternitplatte des 9. Abdominalsegments sehr breit und verhältnismäßig kurz (kürzer als das 8. Segment in der Mediane und halb so lang als an der Basis breit); der Endrand gestutzt, in der Mitte deutlich stumpfwinklig ausgebuchtet; Tergitplatte desselben Segments etwa halbkreisrund.

Länge 5 (♀)—$5^2/_3$ (♂) mm.

Tjibodas.

Die Art ist durch die Bildung der Vorderschenkel und Vorderschienen beim Männchen von den bekannten Arten der Gattung auffallend verschieden.

Rhagadotarsus n. gen.

Kopf breit und kurz, die Fühlergruben nach vorn nur wenig überragend. Augen halbkugelig, ihre Innenränder auf der Stirnseite weit voneinander entfernt, nicht gebuchtet. Kehle flach, mit rinnenförmig vertiefter Mitte. Schnabel kurz, die beiden Basalglieder sehr kurz. Prothorax (der apteren Form) klein, auf seiner Dorsal- und Ventralseite als kurzer Ring deutlich abgesetzt, an den Körperseiten linienförmig verschmälert, so daß hier der Mesothorax fast die Augen berührt. Vorderer Teil des Prosternums in den ausgebuchteten Hinterrand der Kopfunterseite tief eingesenkt, so daß die Vorderhüftpfannen schon zwischen den Augen liegen. Mesonotum unbedeckt, trapezförmig. Metathorax anscheinend mit dem 1. Abdominalring verwachsen.[1]) Connexiv nach hinten allmählich verschmälert und mit dem Ende des 7. Hinterleibssegments verschwindend (also ohne frei vorragende Zahnecke am Ende!). Hinterhüften an den Seiten des Körpers hinter (nicht über!) den Mittelhüften eingelenkt. 8. Hinterleibssegment bei beiden Geschlechtern langgestreckt; beim Männchen schlank cylindrisch, das zweiklappige 9. Segment tragend; beim Weibchen bilden das 8. und 9. Segment zusammen eine sehr schlank konische, nach hinten gerichtete Spitze.[2]) In einer bis zum distalen Ende durchlaufenden Rinne auf der Unterseite des 8. Segments ist die lange, gerade (an der Basis des 8. Segmentes eingelenkte Legeröhre zu verbergen. Fühler mäßig lang; Glied 1 kürzer als der Kopf,

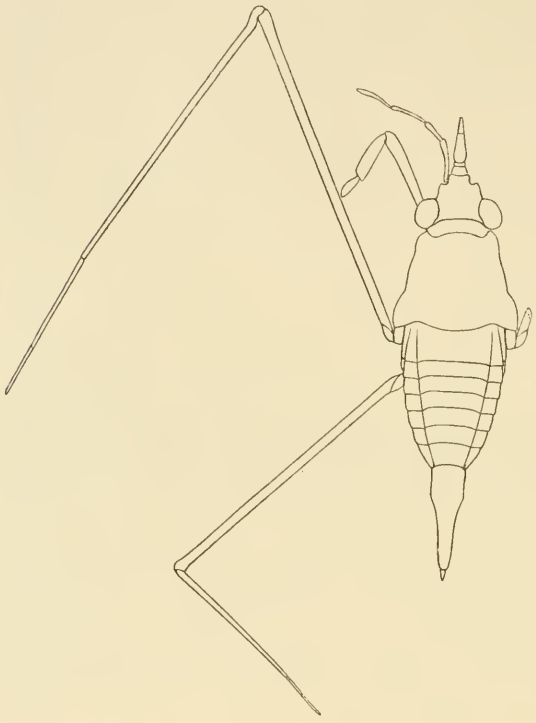


Fig. 12.
Rhagadotarsus Kraepelini n. gen. n. spec. ♀.

[1]) Der Verlauf der Nähte war ohne Anwendung von Chemikalien bei den vorliegenden Stücken nicht festzustellen.

[2]) Diese wird bei der Eiablage anscheinend nach oben empor geschlagen.

gerade, Glied 2 das kürzeste. Vorderbeine kurz, Schenkel verhältnismäßig lang und schlank; unbewehrt. Vorderschiene sehr kurz, weit kürzer als der Schenkel, ihre hintere Endecke unbewehrt (nicht spornförmig ausgezogen), die vordere nicht abgeschnürt. Vordertarsen zweigliedrig[1]), das 1. Glied kurz, ringförmig, das 2. Glied langgestreckt oval, das Ende quer (d. h. von außen nach innen zu) tief eingespalten; die beiden, den Spalt oben und unten einschließenden, Gabeläste gleich lang und (von der Innenseite gesehen) gleich dick. Mittel- und Hinterbeine sehr dünn und schlank, gegen das Ende zu haarähnlich verdünnt. Mitteltarsen ziemlich lang, zweigliedrig, das erste Glied weit länger als das zweite. Die Hinterbeine in allen Teilen kürzer als die Mittelbeine, besonders Schienen und Tarsen ungewöhnlich kurz; die zwei Glieder der kurzen Hintertarsen etwa von gleicher Länge.

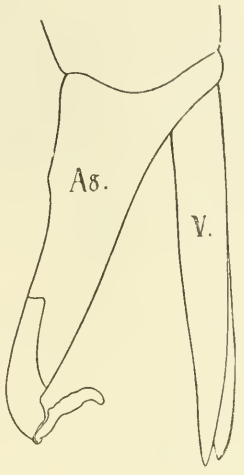


Fig. 13.
Rhagadotarsus Kraepelini ♀. Ende des Abdomens (von der Seite und etwas von unten gesehen. *A. 8.* Abdominalsegment 8; *V.* Legeröhre.

Eine sehr sonderbare, durch den Bau der Beine — die vorderen erinnern an die von *Rhagovelia* — und des weiblichen Anogenitalapparates von den mir bekannten Familienangehörigen stark abweichende Gattung. Es sind nur aptere Stücke bekannt.

Rhagadotarsus Kraepelini n. spec.

♂ ♀. Körper von oben und von unten ziemlich stark flachgedrückt. Kopf hinten zwischen den Augen deutlich breiter als lang; die Stirn in der Gegend des vorderen Augenrandes ist fast doppelt so breit, als der Querdurchmesser eines Auges von oben gesehen. Das leicht wellenförmig gebogene 4. Fühlerglied ist etwa gleich lang dem 3. Glied; das etwas dickere 2. Glied hat etwa $^2/_3$ der Länge des 3. Gliedes und ist etwas mehr als halb so lang wie das 1. Glied. Schnabel (bei beiden vorliegenden Stücken nach vorn gestreckt und nicht gebogen) mit kurzen Basalgliedern, von denen das erste etwas kürzer ist als breit, das zweite nur ganz kurz, fast linienförmig; das von seiner leicht verdickten Basis an distalwärts sich verjüngende 3. Glied ist etwas mehr als doppelt so lang wie das 4. Glied. Pronotum ziemlich schmal bandförmig, in der Mitte kaum halb so lang als die Länge des Netzauges (von oben gesehen).

[1]) Die Untersuchung wurde ausgeführt an einem mit verdünnter Kalilauge aufgehellten mikroskopischen Präparat.

Mesonotum trapezförmig, hinten etwas breiter als in der Mitte lang, fast eben, jedoch mit einem seichten, durchlaufenden Quereindruck hinter der Mitte; der flach gerundete Hinterrand nach hinten leicht abfallend. Mesonotum und Pleuren durch eine feine eingedrückte Längslinie getrennt. Das Abdomen verschmälert sich (von oben gesehen) mit leicht gerundeten Seiten nach hinten und ist fast eben, doch ist die Segmentierung durch eine leichte Konvexität der Segmenthinterränder ziemlich stark markiert; das Connexiv ganz oder annähernd horizontal. Der mit dem Tergit des ersten Abdominalsegments verwachsene Metathorax ist so lang oder etwas länger als die beiden folgenden Abdominalsegmente zusammen; das 7. Segment ist dorsalseits fast so lang als die beiden folgenden Tergitplatten zusammengenommen. Das Prosternum ist in eine tiefe Ausbuchtung des hinteren Randes der Kehle bis fast zur Mitte des unteren Augenrandes eingesenkt, derartig, daß die Hüftpfannen den hinteren-inneren Teil der Augenränder berühren. Mitte der Mittelbrust ganz flach gedrückt, nahezu in derselben Ebene liegend wie der Unterkopf und das (winzige) Prosternum; der flach ausgebuchtete Hinterrand ist etwas niedergedrückt. Das mit dem 1. Abdominalsegment verwachsene[1]) und von ihm durch eine feine aber noch deutliche Nahtlinie getrennte Sternit des Metathorax ist etwa doppelt so lang als das 1. Hinterleibssegment, die abdominalen Sternite untereinander etwa gleich lang bis auf das siebente, das in seiner Mittellinie länger ist als die beiden vorhergehenden Sternite zusammen. Der an den gestreckt-zylindrischen Trochanter angeheftete schlanke Vorderschenkel ist etwas länger als Pro- und Mesothorax zusammen und auf seiner Unterseite mit aufrechten, langen und feinen Haaren besetzt; die seitlich zusammengedrückte Schiene ist erheblich weniger als halb so lang wie der Schenkel; der Tarsus wiederum hat etwas mehr als die Hälfte der Schienenlänge. Mittelschenkel länger als der Kopf mit dem Rumpf (ohne den Anogenitalapparat) und etwas länger als die Mittelschiene. Mitteltarse etwa halb

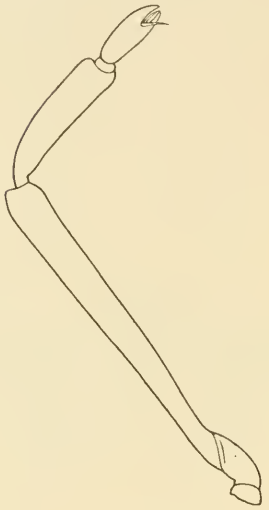


Fig. 14.
Rhagadotarsus Kraepelini.
Linkes Vorderbein (von unten gesehen).

[1]) Das 1. Abdominalsegment ist bei den Gerriden nicht selten dorsalseits wie ventralseits vollkommen deutlich erhalten (außerordentlich deutlich z. B. bei *Cylindrostethus productus* SPIN.), das Sternit verwächst meist mit dem Metasternum z. B. bei der Gattung *Gerris* [eine andere Auffassung vertritt BERGROTH in Entom. Monthly Mag. (2) XIII, S. 258 ff. (1902)].

so lang wie die Schiene; das erste Glied fast doppelt so lang wie das zweite. Hinterschenkel erheblich länger als Hinterschiene und Tarsus zusammen und nahezu doppelt so lang als die Schiene; Hintertarse etwas mehr als $^1/_3$ so lang wie die Hinterschiene, das letzte Glied kaum länger als das vorhergehende.

Glanzlos, schwarz, die Mittellinie des Bauches sammetartig tiefschwarz; Scheibe des Mesothorax und des Hinterleibsrückens bläulichweiß-bereift. Die Mitte des Pronotums sowie der in der Mitte stark verschmälerte hintere Saum des Scheitels rostrot. Die Vorderhüftpfannen vorn, ein Randfleck der Mittelhüftpfannen unten, die Hüften und Trochanteren (wenigstens unten und innen), mehr als ein Basaldrittel der Vorderschenkel und ein Basalstreif auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel weißlich-gelb.

♂. 8. Segment deutlich länger als die beiden vorhergehenden Tergite zusammengenommen, schlank-zylindrisch, nach hinten sehr schwach verjüngt. Vom 9. Segment ist die obere Platte („Tergit 9“ [1]) schmal oval gestaltet, ohne seitliche Anhänge; die beim vorliegenden Stück weniger gut erhaltene untere Platte („Sternit 9“ [2]) ist anscheinend fast halbkugelig-löffelförmig.

♀. Der aus dem verwachsenen 8. und 9. Abdominalsegment bestehende, in vertikaler Richtung bewegliche, stachel- oder schwanzförmige Anogenitalanhang hat mehr als die halbe Länge des Hinterleibsrückens (einschließlich des Metanotums) und zeigt vor dem Ende seines ersten (basalen) Drittels oben jederseits eine schwach-knotige Verdickung (von oben gesehen leicht stumpfwinklig vorspringend). Das schwer sichtbare 9. Segment, das die Spitze des schwanzförmigen Anhanges bildet, ist auf der Ventralseite erheblich kürzer als auf der Dorsalseite, wo er etwas weniger als die halbe Länge des Genitalanhanges beträgt.

Länge ♂ $3^2/_3$ mm; ♀ $4^1/_5$ mm; Mittelschenkel (♀) $3^2/_3$ mm, Hinterschenkel (♀) 3 mm.

Tjibodas.

Fam. Henicocephalidae.

Aenictopechys n. gen.

Kopf auffallend kurz, von oben gesehen kaum länger als breit, ohne Quereindruck und Quereinschnürung hinter den Augen; die Nebenaugen ungewöhnlich groß, den Kopfseiten genähert und von den Netzaugen und der Halsecke des Pronotums etwa gleichweit entfernt. Augenränder auf der Unterseite des Kopfes einander sehr genähert, nur durch einen

[1]) = Hyperpygium m. olim.
[2]) = Hypopygium m. olim.

schmalen Streif getrennt. Halsschild ohne Einschnürung und ohne Halsring, mit gerundetem, durch eine ununterbrochene, deutliche Randrunzel bezeichnetem Seitenrand, oben nahezu eben.

Die Vorderschiene ist gegen Ende verdickt und läuft an ihrer Innenecke in einen auffallenden astartigen Fortsatz aus, während die Außenecke den eingliederigen Tarsus trägt.[1]) Auf der Oberseite (Innenseite) gegen die Spitze hin tragen die Vorderschienen noch einen schiefen Längswulst, der am Schienenende (an der Endeinbuchtung) in einer Winkelecke (von der Seite gesehen) endigt.[2]) Die obere (innere) Kralle sehr lang, viel länger als die untere. Mittel- und Hintertarsen 2-gliedrig. Deckflügel das Hinterleibsende erheblich überragend mit gewimpertem Rande und nur drei Längsadern.

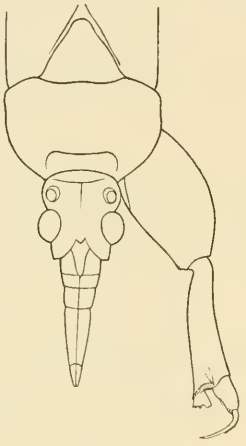


Fig. 15.
Aenictopechys necopinatus
n. gen. n. spec.
Kopf, Pronotum, Schildchen und Vorderbein.

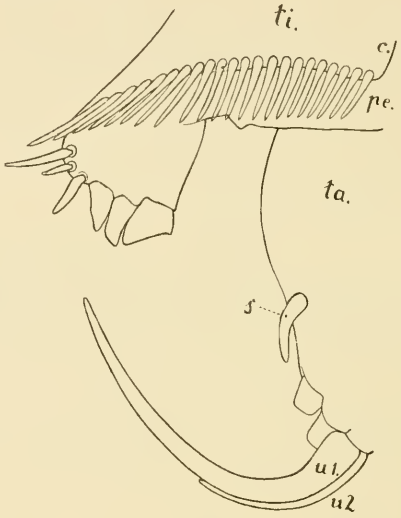


Fig. 16.
Aenictopechys necopinatus.
Teil der Vorderschiene und des Tarsus von oben gesehen. *ti.* Vorderschiene, *ta.* Fuß, *c.* Längswulst, *u1. u2.* Klauen, *pe.* Kämmapparat, *s.* Sinnesborste, *pl.* Schneidezahnähnliche Borstengildungen.

Aenictopechys necopinatus n. spec.

♂ (?). Körper klein, glanzlos, behaart, graubraun, die Beine trübe hellgelblich. Kopf (ohne den Schnabel) so lang oder wenig länger als

[1]) Das Schienenende erscheint dadurch sonderbar zweiästig.

[2]) Zwischen dem distalen Ende dieses Wulstes [Fig. 16 „c"] und dem (inneren) Endast der Tibia befindet sich ein Borstenkamm wie der von ENDERLEIN bei *Henicocephalus antarcticus* entdeckte. Derartige Bildungen, die auch anderwärts bei den Rhynchoten auftreten (s. oben bei *Lethaeaster* Fig. 9) sind wohl zweifellos als Kämmorgane für die Körperbehaarung zu deuten.

das Pronotum; der hinter den Fühlergruben gelegene Hauptteil von oben gesehen fast quadratisch, hinter den Augen backenartig verdickt und daselbst so breit wie die Stirn mit den Augen; zwischen den Ocellen eine vertiefte Medianlinie. Pronotum fast doppelt so breit als lang mit stark gebogenen Seitenrändern, die Fläche fast eben, ohne Skulptur; nahe dem sehr flach gebuchteten Vorderrand ein feiner, linienförmiger Quereindruck, dessen äußere Enden stark nach vorn umgebogen sind. Schildchen mit abgerundeter Spitze. Deckflügel nur mit 3 Längsadern, von denen die beiden inneren (2 und 3) in der Gegend der Flügelmitte durch Gabelung der der Clavusnaht folgenden inneren Hauptader entstehen und nicht mehr durch eine Commissur verbunden sind; die kurze äußere Ader (1) entspringt nahe der Spitze des lederigen Costalstreifens und ist mit der 2. Ader durch eine Commissur verbunden, die auf diese Weise eine sehr große, den ganzen inneren Teil der Deckflügel umfassende Diskalzelle abgrenzt. Fühlerglied 2 schwach keulenförmig, fast doppelt so lang als das 1. Glied (Glied 3 und 4 fehlen am typischen Stück). Beine verhältnismäßig kurz, die astartige Verlängerung an der Innenseite der Vorderschienen plattenartig zusammengedrückt, von der Seite gesehen schmal linear erscheinend, von oben gesehen leicht umgekehrt trapezoidal; der gestutzte Endrand trägt auf der dem Tarsus zugekehrten (äußeren) Hälfte drei beweglich eingelenkte, auffallend geformte, schneidezahnähnliche Platten[1]); auf der vom Tarsus abgekehrten (inneren) Hälfte ist derselbe Endrand mit drei beweglich inserierten Stiften verschiedener Länge bewehrt. Der Vordertarsus trägt auf seiner inneren (Körper-) Seite eine dicke, kommaförmige Borste (Sinnesorgan?). Die obere (innere) Kralle ist sehr schlank, an ihrer Basis nur wenig verdickt und etwas mehr als doppelt so lang wie die untere Klaue.

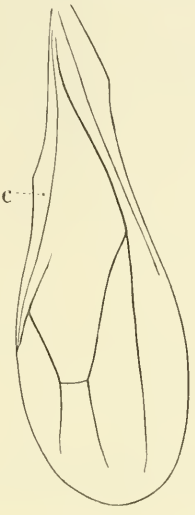


Fig. 17.
Aenictopechys necopinatus.
Linker Deckflügel.
c. lederiger Costalstreif.

Länge 3 1/3 mm.[2]) Tjibodas.

[1]) In Fig. 16 über der Spitze der Kralle *u 1* ist diese auffallende Bildung sichtbar.

[2]) Die Entdeckung dieses merkwürdigen Tieres lehrt uns einen neuen Gattungstypus aus der in vielen Beziehungen interessanten und augenscheinlich sehr altertümlichen kleinen Familie der *Henicocephalidae* kennen. Die bis jetzt bekannten Arten sind, nach brieflicher Mitteilung von Herrn BERGROTH, dem ausgezeichneten Kenner dieser Gruppe, trotz mancher Verschiedenheiten im Bau der einen Gattung *Henicocephalus* WESTW. zugehörig. Ein drittes noch unbeschriebenes Genus kommt in Madagascar vor; der Vollständigkeit halber füge ich — mit liebenswürdiger Ermächtigung seines Entdeckers BERGROTH — im folgenden dessen Diagnose hinzu:

Henicocephalus maeandriger n. spec.

Körper glanzlos, kurz und dicht filzig behaart, schmutzig-graubraun, die Fühler gegen Ende, der Schnabel sowie die Schienen und Tarsen etwas heller; das Schildchen, das Pronotum proprium ohne das Collare und zuweilen auch der vor den Augen belegene Stirnteil etwas dunkler als der Rest der Oberseite. Kopf etwa so lang als das Pronotum und mit den Augen reichlich $^1/_3$ so breit als dessen Schulterbreite. Die kleinen Augen nur mäßig stark hervortretend. Der hinter den Augen gelegene Kopfteil ziemlich plump, etwas breiter als lang und auch breiter als die Stirn mit den Augen. 1. Fühlerglied kurz, das vordere Stirnende kaum überragend; 2. Glied ziemlich kurz, nicht ganz die halbe Kopflänge betragend; Glied 3 höchstens $^3/_4$ so lang als das 2. Glied und mit dem 4. Glied gleich lang oder sehr wenig kürzer. Pronotum proprium hinten durch eine fast geradlinige Einschnürung und außen durch eine Einkerbung scharf abgegrenzt und erheblich schmäler als die Schulterbreite des Processus, mit gerundeten Seiten nach vorn zu nur wenig verschmälert, auf seiner Fläche mit sehr deutlicher mäandrischer Runzelskulptur, die eine (die Quereinschnürung nicht erreichende) mediane Furche einschließt. Collare etwa halb so lang als das Pronotum proprium, merklich breiter

---

Cocles BERGR. n. gen.

Oculi maximi, et supra et subtus per totam longitudinem contigui, fere totum caput occupantes. Ocelli et oculi contigui. Cetera ut in genere *Henicocephalo* WESTW.

Cocles contemplator BERGR. n. spec.

Totus fuscus. Long. ca. 3 mm.

Habitat in Madagascar (BERGROTH).

In einer Arbeit im Zool. Anz. XXVII (1904) S. 783 ff. beschreibt G. ENDERLEIN eine Henicocephaliden-Gattung *Phthirocoris* auf Grund eines im antarktischen Gebiet neu entdeckten Tierchens *Ph. antarcticus* END. Das ungeflügelte typische Stück ist aber zweifellos nur eine Larve reiferen Stadiums (sogen. „Puppe") und alle zur Charakterisierung des Genus angegebenen Kennzeichen sind, wie ich durch Untersuchung der Larven mehrerer Arten feststellen konnte, nur bisher nicht beschriebene Larven-kennzeichen der Gattung *Henicocephalus*.

Die Augen aller *Henicocephalus*-Larven bestehen nämlich aus wenigen, getrennten Ommatidien; die Ocellen fehlen; die Mittel- und Hintertarsen sind eingliedrig.

Trotz einiger Abweichungen in den Proportionen der Fühler- und Schnabelglieder wird sich daher die ENDERLEINsche Gattung neben *Henicocephalus* nicht wohl aufrecht erhalten lassen.

Ebensowenig ist eine zweite von ENDERLEIN geforderte Gattung *Sphigmoccphalus* haltbar. Der Autor gründete sie auf den Umstand hin, daß die einzige ihm vorliegende Art *Henicocephalus curculio* KARSCH [= *H. basalis* WESTW.] zweigliedrige Tarsen an Mittel- und Hinterbeinen trägt, während die Autoren (WESTWOOD — allerdings mit ausgesprochenen Zweifeln — und STÄL) der Gattung dreigliedrige Tarsen zuschreiben. Bei genauer Untersuchung der typischen sowohl als anderer Arten indeß ergibt sich, daß alle *Henicocephalus*-Arten an den beiden hinteren Beinpaaren zweigliedrige Füße haben, und daß die gegenteiligen Angaben der Autoren auf Versehen beruhen.

als die stärkste Kopfbreite, der Länge nach sehr deutlich konvex (von der Seite gesehen besonders deutlich!). Processus pronoti nur in der Mitte seines Hinterrandes sehr flach stumpfwinklig-gebuchtet, mit feiner und undeutlicher, geglätteter, medianer Kielung; daselbst kaum $^2/_3$ so lang als das Pronotum proprium ohne Collare. Von den 4 Längsrippen des häutigen Teiles der Deckflügel sind das äußere Paar ebenso wie das innere Paar durch je eine Commissur weit hinter der Flügelmitte vereinigt; beide Commissuren sind von der Flügelbasis etwa gleichweit entfernt; die beiden mittleren Adern (2 und 3) nähern sich in der Gegend der Flügelmitte bis zur Berührung. Vorderschenkel ziemlich kurz und dick; Vorderschiene gegen Ende sehr deutlich verbreitert, schwach zusammengedrückt; Vorderklauen rosströtlich, die obere (innere) kaum $1^1/_2$mal so lang als die äußere.

Länge 6—7 mm.

Buitenzorg.

Henicocephalus soriculus n. spec.

Dem *H. maeandriger* ähnlich, jedoch der Kopf erheblich schlanker, der hinter den Augen belegene Teil so lang oder etwas länger als breit und etwa so breit wie die Stirn mit den Augen; die Fühler schlanker, Glied 1 das vordere Kopfende deutlicher überragend, Glied 2 mehr als die halbe Kopflänge betragend. Schulterbreite erheblich schmäler als bei *H. maeandriger* und nur wenig breiter als die hintere Breite des Pronotum proprium. Letzteres hinten durch eine flach gerundete Quereinschnürung begrenzt, mit gerundeten Seiten nach vorn deutlich verschmälert und nahe seinem Hinterrande etwa doppelt so breit als der zierliche, ziemlich kurze Kragenring, die Fläche mit mäandrischer Runzelskulptur, in der der stark erhabene Hinterrand der Mäanderschlinge besonders auffällt. Der Kragenring der Länge nach nur sehr schwach konvex, in der Mediane mit einem sehr kleinen, runden Grübchen. Processus pronoti mit nur ganz flach und undeutlich in seiner ganzen Breite (nicht nur in der Mitte!) gebuchtetem, fast gestutztem Hinterrand, etwa $^3/_4$ so lang als das Pronotum proprium ohne Collare. (Deckflügel beim typischen Stücke verklebt und daher die Aderung nicht mit Sicherheit zu erkennen.) Vorderschenkel mäßig verdickt; Vorderschienen und Tarsen etwa wie bei voriger Art gebildet. — Pechbraun, die Oberseite des Kopfes vor den Augen schwarz, hinter den Augen schmutzig bräunlich-gelb. Beine trübe hellgelb, die Vorderbeine außer der Schenkelbasis und den verwaschen gelblichen Knieen pechschwärzlich, Krallen rosströtlich; die Mitte der Hinterschenkel und ein undeutlicher Schatten auf der Mitte der Mittelschenkel pechbräunlich. Schnabel und

Fühler verloschen pechbräunlich, die beiden Endglieder der letzteren mehr rostgelblich.

Länge (ohne Deckflügel), $6^1/_4$—$6^1/_2$ mm.

Tjompea.

Henicocephalus spec. larva.

Zwei in verschiedenen Entwicklungsstadien gefangene Larven gehören vielleicht zu *H. soriculus,* wahrscheinlicher aber — wegen ihrer größeren und plumperen Gestalt und den Farbenverschiedenheiten an den Extremitäten — zu einer noch unbekannten dritten javanischen Art.

Oberseite hier und da leicht glänzend, pechbraun, Kopf, Collare und die Spitzen der Flügelanlagen rostbraun oder rostgelb. An den dunkel pechbraunen, fast pechschwarzen Beinen fallen die scharf abgesetzten gelblich-weißen Kniee besonders auf, besonders zeigt fast die ganze Endhälfte der Vorderschenkel diese Elfenbeinfarbe. Auch die Tarsen und das Ende der Schienen (bei den Vorderschienen jedoch nur auf der Innenseite), sowie die Artikulation der pechschwärzlichen Fühler und deren letztes Glied (außer der Basis) sind mehr oder weniger hell gelb.[1])

Länge wenigstens $7^1/_4$ mm.

Salak.

---

[1]) Als Ergänzung sei eine weitere mir aus Java bekannte, schöne *Henicocephalus*-Art hier beschrieben:

Henicocephalus sanguinipes n. spec.

♀ (?). Kopf ungewöhnlich klein, schmal und zierlich, mit den Augen nur etwa $^1/_4$ so breit als das Pronotum zwischen den Schultern, hinter den Augen stark eingeschnürt; der hintere Kopfteil etwa so breit wie die Stirn mit den Augen, etwas länger als breit und nach der hinteren Einschnürung zu nur sehr wenig, nach der vorderen sehr deutlich verschmälert. 1. Fühlerglied das vordere Kopfende deutlich überragend, das 2. Fühlerglied etwa $3^1/_2$ mal so lang als das erste. Pronotum von den Schultern an nach vorn stark verschmälert mit annähernd geradlinigen Seiten. Pronotum proprium verhältnismäßig klein, hinten durch eine geradlinige Abschnürung, an den Körperseiten durch eine nur sehr flache, stumpfwinklige Einkerbung begrenzt, mit nur ganz schwach gerundeten Seiten nach vorn stark verengt, auf seiner Scheibe ohne deutliche Runzelskulptur, nur nahe den Körperseiten und der Quereinschnürung jederseits eine verloschene Querrunzel. Collare etwa $^1/_2$ so lang als das Pronotum proprium. Processus pronoti vor der Schildbasis breit und sehr flach ausgebuchtet, ohne erkennbaren Mittelkiel, in der Mediane reichlich so lang als das Pronotum proprium ohne Collare. Seitenränder des Processus vor den breit abgerundeten Schulterecken nach vorn fast geradlinig konvergent. Deckflügel die Hinterleibsspitze überragend; das distale Ende des lederigen Costalfeldes läuft aus in eine dicke, grell rotgefärbte Costalrunzel, die apikalwärts sich verschmälernd bis zur Spitze des Deckflügels sich verfolgen läßt. Häutiger Teil der Deckflügel mit vier deutlichen Längsadern, von denen die drei inneren einer der Clavusnaht parallelen Ader entspringen, die beiden äußeren (1 und 2) sowohl als die beiden inneren (3 und 4) sind durch je eine Commissur verbunden, von denen die innere der Flügelbasis merklich näher ist als die äußere. Die beiden mittleren Adern (2 und 3)

Fam. Nabididae.

Acanthobrachys nitidulus (STÅL) BREDD.
[= *Arbela nitidula* STÅL.[1])]

Die Männchen der mir bekannten Arten dieser Gattung sind durch die auffallende, von FIEBER beschriebene knollenartige Verdickung der Basis der Hinterschienen sehr ausgezeichnet, die Weibchen jedoch entbehren dieser Verdickung. Die FIEBERsche Gattung *Acanthobrachys* ist nur auf die Männchen, das STÅLsche Genus *Arbela* auf die Weibchen[2]) derselben Gattung gegründet.

Die Identität der javanischen Stücke mit dem philippinischen *Ac. nitidulus* ist nicht völlig sicher, da ich die STÅLschen Typen nicht gesehen habe; in der Beschreibung widerspricht nichts Wesentliches dieser Deutung.

Buitenzorg.

Allocorrhynchus piceus n. spec.

♂ (?). Von verhältnismäßig gestreckter, *Reduviolus*-ähnlicher Körperform. Pronotum proprium verhältnismäßig klein und schmal (hinten nur wenig breiter als die halbe Schulterbreite), mit fast parallelen und erst nahe dem Vorderrande bogig genäherten Seitenrändern, hinten durch eine scharf eingedrückte, einfach buchtige Linie begrenzt; weit vor der Mitte jederseits ein kurzer, linienartiger Quereindruck; Collare deutlich ringförmig, etwas länger als der Querdurchmesser des 2. Fühlergliedes Fühlerglied 2 fast doppelt so lang als das 1. Glied. Zweites Schnabelglied sehr lang, fast länger als das dritte und vierte zusammengenommen,

verlaufen von der Basis an stark divergent und sind etwa in der Flügelmitte durch eine (etwas schiefe) Commissur verbunden; weit hinter der Flügelmitte entsteht zwischen denselben Adern eine zweite Commissur dadurch, daß von der Ader 3 ein Gabelast stark schräg nach Ader 2 hinüberläuft und also eine große Diskalzelle (von irregulär 6eckiger, nahezu 5eckiger Gestalt) umrahmt. Vorderschenkel wenig verdickt und Vorderschienen apikalwärts mäßig verbreitert; der Vordertarsus schlank zylindrisch, reichlich doppelt so lang wie dick, die obere (innere) Klaue lang, etwas länger wie der Tarsus, die untere Klaue wenig kürzer.

Dunkel pechbraun, die Deckflügel schmutzig dunkelbraun. Kopf, 1. Fühlerglied, Beine sowie die Spitze des lederigen Costalstreifens an den Deckflügeln nebst der aus ihr entspringenden costalen Runzel hell blutrot. Der hinter den Augen liegende Teil der Stirn pechbraun, das 2. Fühlerglied schwarz (die beiden letzten Fühlerglieder fehlen dem typischen Exemplar), Schnabel und Vordertarsus mehr oder weniger gebräunt.

Länge (mit Deckflügeln) $6^1/_4$ mm.

Java (m. Samml.).

[1]) *Acanthobrachys* FIEB. (1861) = *Arbela* STÅL (1865) = *Lorichius* DIST. (1904).

[2]) STÅL lagen nach eigener Angabe von seinen Arten *Arbela nitidula, A. polita* und *A. elegantula* nur die Weibchen vor! Bei *A. costalis* führt er „♂ ♀" an; vielleicht war dies Männchen an den Hinterbeinen verstümmelt, oder es liegt ein Versehen vor.

nicht oder nur unbedeutend zusammengedrückt. Vorderhüften auf ihrer unteren (vorderen) Seite vor der Mitte mit einer steifen, stiftähnlichen Borste; Vorderschenkel mäßig schlank, auf der Unterseite nahe der Mitte mit nicht sehr auffälliger stumpfwinkliger Ecke, die durch eine aufsitzende Gruppe schwarzer Stiftchen stärker hervorgehoben wird. Vorderschienen auf der Unterseite mit regelmäßigen Einkerbungen, die je eine halbanliegende Borste tragen. Deckflügel das Hinterleibsende nicht überragend.

Pechbraun, glanzlos, Kopf und Pronotum mäßig glänzend, mit schmutzig gelber, ziemlich langer Behaarung, die auf Pronotum und Schildchen spärlicher und aufrecht, auf den Deckflügeln dichter und halb liegend ist. Beine, Schnabel, Bauch mit Connexiv hellgelb. Querbindchen auf den Incisuren des Connexivs und des Bauchrandes, sowie ein verloschener Längsstreif der Bauchseiten pechbraun. Fühler und Hinterleibsrücken schmutzig rostgelblich.

Länge $5^1/_2$ mm.

Tjompea.

Fam. Reduviidae.

Triatoma rubrofasciata De Geer.

Salak.

Pasiropsis nabidoides n. spec.

♀. Schilddorn schlank, stark liegend (die Richtung der nach hinten-oben leicht ansteigenden Schildfläche etwa fortsetzend und mit ihr nur einen fast unmerklichen Winkel bildend). Hinterleib mit flach gerundeten Seiten, breiter als das Halsschild an den Schultern; Deckflügel das Hinterleibsende nicht völlig erreichend. Die dornenförmige hintere Spitze des Prosternums nach unten gebogen, die beiden Höcker am Vorderrande desselben Brustteiles als freie Spitzen horizontal etwas nach vorn vorgezogen. Der Bauch ohne Mittelkiel.[1]) Beine und Fühler nur mäßig lang. Im übrigen mit *P. morio* Bredd. im Bau übereinstimmend.

Schwarz, sehr schwach glänzend, fast matt. Schnabelspitze, Beine und 1. Fühlerglied pechschwärzlich; die übrigen Fühlerglieder pechbraun, Glied 2 mit schwärzlichem Ende, Glied 3 an seiner äußersten Basis weiß. Corium innen kaum heller als außen; Membran mit gelblicher Linie außen; neben dem äußeren (costalseitigen) Stück der peripherischen Zellader. Tarsen, Fersengrube der Vorderschienen, Unterseite der Mittel- und Hinterschienen nach der Spitze zu, der weibliche Anogenitalapparat sowie Querbindchen (innen schmal, außen breiter) auf den Incisuren des Hinterleibsrandes rostgelblich.

Länge $8^3/_4$—$9^1/_2$ mm.

Salak (2 ♀♀).

[1]) Dieser ist in der Gattung wohl sicher nur ein männliches Geschlechtsabzeichen.

Ähnlich der *P. morio* aber etwas kleiner und durch die sehr viel kürzeren Beine (Hinterschienen bei *P. morio* $6^1/_2$, bei *P. nabidoides* $4^1/_5$—$4^3/_5$ mm) und Fühler (Glied 2 bei *P. morio* 3, bei *P. nab.* $2^1/_5$ mm) leicht zu unterscheiden.

Opinus rufus LAP.

Larve. Vorder- und Mittelschenkel auf der Unterseite mit Dornenstiftchen, Hinterschenkel mit Spitzkörnchen bewehrt.

Tjibodas.

Sminthus spec.

Larven, der Färbung nach vielleicht zu *Sm. inconspicuus* H. S. gehörig.

Bewehrung der Schenkel wie bei der Larve von *Opinus*.

Tjibodas.

Sastrapada tagalica (?) STÅL

1 ♂ etwas länger (17 mm) als die beschriebene philippinische Art und von ihr vielleicht spezifisch abzutrennen.

Buitenzorg.

Scadra nigritula n. spec.

♂. Von der Form der *Sc. lanius* STÅL, doch erheblich kleiner und zierlicher.

Augen etwa gleichweit entfernt von der Kopfbasis und dem Clypeusende; der vor den Augen liegende Kopfteil ziemlich steil nach vorn abfallend; der postoculare Kopfteil (von oben gesehen) hinter den Augen gerundet-verengt und von dem zylindrischen Halsteil deutlich abgesetzt (nicht allmählich in ihn übergehend!). Punktaugen leicht längsoval, stark nach vorn gerückt [ihr Vorderrand berührt fast die (gedachte) Verbindungslinie der Augenhinterränder], einander so weit genähert, daß ihr Abstand wenig mehr als den Durchmesser eines Ocells beträgt und gemeinsam auf einer flachen, fast kreisrunden Scheitelerhöhung stehend (nicht durch eine eingedrückte Längslinie voneinander getrennt!). Das ziemlich schlanke 1. Schnabelglied überragt den Hinterrand der Augen etwas und ist etwas länger als die beiden apikalen Glieder zusammengenommen. Fühler behaart; das schlankkeulige 1. Glied ist reichlich $^3/_4$ so lang als das zweite, dieses erheblich länger als Glied 3 und 4 zusammengenommen. Pronotum durch einen ziemlich starken Quereindruck dicht vor der Mitte geteilt; das Pronotum proprium ziemlich stark konvex, mäßig glänzend, mit nur ganz undeutlicher Skulpturierung und sehr deutlichem, schmalem Randkiel des Seitenrandes; Processus pronoti wenig glänzend, mit kurzen, ganz flachen und dichten Runzelchen; die Quereinschnürung

unpunktiert, die diese durchkreuzenden beiden Längsrunzeln wenig deutlich, der mediane Längseindruck des Processus vorn mit einer Längsreihe quergezogener Punkte; die etwas erhabene Schultergegend durch eine Längslinie feiner Punkte von der Pronotumscheibe abgetrennt. Der ganze Hinterrand des Pronotums zwischen Schulterecke und Basalwinkel des Schildchens deutlich schwielig verdickt. Schildchen nach dem Ende zu stark verschmälert, die freien Endzähne einander genähert, merklich divergent, fast gerade und verhältnismäßig zierlich; die stark eingedrückte mediane Längsgrube oval. Deckflügel das Hinterleibsende fast erreichend. Hinterleib eiförmig, merklich breiter als die Schultern; die hintere Außenecke des 2. Segmentes deutlich zahnförmig vorspringend. Bauchmitte (beim ♂!) mit schwacher (nach der Basis zu undeutlich längsgefurchter) Mittelkante. Brust mit durchlaufender (auch auf dem Metasternum deutlicher) Mittelfurche. Beine ziemlich kurz, Vorder- und Mittelschenkel nur unmerklich verdickt; Hinterschenkel vor dem Ende etwas knotig-angeschwollen.

Schwarz, mit gelblichgrauer Behaarung; das Ende der Schienen auf der Unterseite, die Tarsen und die Endglieder der Fühler schmutzig-hellgelblich. Der schmale Außenrand des Abdomens blutrot; die Epipleuren sowie der Randwulst des äußeren Pronotumhinterrandes schmutzig fleischrot. Hinterleibsrücken schwarz, mit schmutzig rostbrauner Mitte.

Länge $9^3/_4$ mm.

Tjibodas.

Ectrichodia cuprea Reut.

Sehr kleines (9 mm) makropteres Männchen mit schwarzen Fühlern (nur die Basis des 1. Gliedes ist trübe rötlich).

Buitenzorg.

Sphedanolestes albigula n. spec.

♂♂. Körper ziemlich schmal. Kopf von oben sowohl wie von der Seite gesehen ziemlich schlank; der vor den kaum mittelgroßen und wenig vorspringenden Augen belegene Kopfteil erheblich länger als breit, apikalwärts schlank verschmälert. 1. Fühlerglied so lang als das Pronotum mit dem halben Kopf. Pronotum zwischen den gerundeten Schultern mäßig breit, nur wenig breiter als lang; der (bis auf den Eindruck neben der Schulterschwiele) gleichmäßig schwach gewölbte Processus ist nicht ganz doppelt so lang als das Pronotum proprium mit dem Collare, seine Hinterecken sind nicht oder doch nur ganz undeutlich lappenförmig nach hinten vorgezogen. Die beiden hemisphäroidisch gewölbten Seitenteile des Pronotum proprium sind durch eine linienförmig-schmale, durchlaufende Mittelfurche getrennt. Die Deckflügel überragen das Hinterleibsende beträchtlich; der Abstand zwischen der hinteren-äußeren Zellenecke der

Membran und der Flügelspitze ist merklich größer als die (diagonal gemessene) gemeinsame Länge der beiden Membranzellen. Die schlanken Schenkel sind vor der Spitze etwas knotig verdickt, das Ende selber wieder verdünnt.

Glanzlos schwarz, weißlich-grau behaart. Die Unterseite des Kopfes, eine winzige Medianlinie der Stirn zwischen den Ocellen, die (breiteren) hinteren Seitenränder und der (schmalere) hintere Saum des Pronotums, der hintere Saum der Propleuren und ihrer Acetabula, die mittleren und hinteren Hüftpfannen auf ihrer Außenseite, die Vorderhüften auf ihrer Innenseite nebst der Basis ihrer Trochanteren, der Apikalsaum der Mittelhüften auf ihrer Innenseite, der Bauch sowie das Connexiv elfenbeinweiß oder hellgelb. Bauch jederseits mit einer Reihe querbindenartiger schwarzer Flecken (auf der Mitte der Segmente); ebenso sind schwarz je ein Randfleck des Abdomens auf dem 5. und 6. Segment (oben und unten sichtbar), zwei eiförmige Längsstreife der männlichen Genitalplatte sowie die schlanken männlichen Griffel (außer der gelblichen Spitze). Corium und Membran der Deckflügel subhyalin-schwärzlich.

Varietät: Färbung wie die Stammform, jedoch der ganze Processus des Prothorax (oben und an den Seiten) schmutzig gelb; ein großer, ganz verwaschener Scheibenfleck und ein Streif auf dem Randkiel des Außenrandes pechschwärzlich. Pronotum proprium nebst Collare und die Schenkel (außer der schwarzen Basis und der Spitze) schmutzig rostbraun. Ein schwarzer Ring nahe dem Schenkelende verfließt längs der Schenkeloberseite mehr oder weniger mit der schwarzen Färbung des Schenkelendes. Ein deutlicher subbasaler Ring der Hinterschienen, ein undeutlicher der Mittelschienen und eine ganz schattenhafte breite Ringzeichnung nahe der Basis des 1. Fühlergliedes rostbräunlich.

Dem *Sph. discifer* REUT. anscheinend nahestehend.

Länge (mit Membran) $10^1/_2$ mm; 1. Fühlerglied (mit Stütze) $3^1/_4$ mm.

Tjibodas.

Fam. Capsidae.

Lygus saturalis REUT.

Tjibodas.

Poeciloscytus longicornis REUT.

Buitenzorg.

Laemocoris (?) javanus n. spec.

♂. Kopf von oben gesehen kurz, weit kürzer als die Breite der Stirn mit den Augen. Die Augen den Vorderrand des Pronotums berührend, der Scheitelhinterrand mit deutlichem feinem Querkiel. Mittel-

linie des Scheitels vertieft. Kopf von der Seite gesehen oben stark konvex, vor den Augen fast senkrecht abfallend (leicht nach vorn abgeschrägt), nach unten zu nur sehr wenig verlängert; die Unterseite bildet in der Seitenansicht eine gerade (nicht gebrochene), nach vorn zu mäßig geneigte Linie. Augen breit oval, ihr Vorderrand nahe den Fühlergruben kaum merklich ausgebuchtet. Fühler vor den Augen, wenig oberhalb des Augenunterrandes eingelenkt; die großen Fühlergruben den Augenrand fast berührend. Fühler etwa von Körperlänge; das 1. Glied fast so lang als der (von oben gesehene) Kopf und annähernd $^1/_3$ so lang wie das schlank zylindrische 2. Glied; Glied 3 und 4 zusammen etwas länger und kaum dünner als das 2. Glied; Glied 3 etwa $^3/_4$ so lang als Glied 2. Pronotum breit trapezförmig, mit flach gebuchteten Seiten, zwischen den Schultern mehr als doppelt so breit als an seinem Vorderrand; letzterer mit kurzer Kragenabschnürung. Die Pronotumfläche vom Kragenring zur Schulterlinie ziemlich stark konvex-ansteigend, die Cicatricalschwielen völlig verloschen; der Hinterrand leicht niedergedrückt, gestutzt oder doch nur ganz unmerklich gebuchtet. Schildchen fast gleichseitig-dreieckig, nahezu eben, die äußerste Basis etwas ansteigend-erhaben, mit flachem Eindruck in ihrer Mitte. Cuneus ziemlich klein und schmal, mit der Membran nach hinten abfallend. Membran mit kurzer, breit dreieckiger Basalzelle, die kleine Zellader nur nach außen zu deutlicher. Beine mäßig lang, die Hinterschienen mit halb aufrechten Borsten besetzt (Hintertarsen beim typischen Stück abgebrochen).

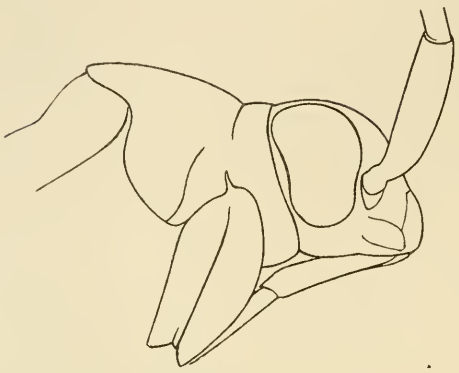


Fig. 18.
Laemocoris javanus n. spec.
Kopf und Pronotum (von der rechten Seite).

Mäßig glänzend, pechschwarz. Eine unmittelbar hinter der Schildspitze durchlaufende, gleich breite, gemeinsame Querbinde der Deckflügel, ein Bindenfleckchen vor der Cuneusbasis (fast so lang wie breit) und ein winziges Fleckchen auf dem Clavusende und dem angrenzenden Coriumwinkel weiß. Der Deckflügel zwischen den beiden weißen Binden schmutzig pechbräunlich, der Cuneus trübe blutrot. Kopf verwaschen pechbräunlich. Unterseite und Beine rötlich-pechbraun oder schmutzig blutrot. Die Basis der Mittel- und Hinterschenkel nebst ihren Trochanteren und Hüften weißgelblich; die Schienen gegen Ende, sowie die Tarsen hell rostgelblich. Die Fühler sehr trübe rostgelblich; das 1. Glied rötlich-pechbraun, mit

breitem weißlichem Ring dicht vor dem schwarzen Endrand. Membran einfarbig rauchschwarz. Oberseite mit vereinzelter, langer, ziemlich steil aufgerichteter, gelblicher Behaarung; die Haare des Pronotums entspringen aus flachen Poren, diejenigen der dunklen Teile der Deckflügel zum Teil aus feinen, tiefschwarzen Punkten.

Länge $2^3/_4$ mm.

Borobudur.

Die Art ähnelt sehr einem kleinen *Systellonotus*, kann aber wegen des gekielten Scheitelhinterrandes und der an den Hinterrand des Kopfes gerückten Augen nicht zu dieser Gattung gehören. Ich stelle sie provisorisch auf Grund der REUTERschen Beschreibung und Abbildung zu *Laemocoris* REUT., der sie mindestens sehr nahe steht. Vergleichsmaterial aus dieser mediterranen Gattung habe ich nicht gesehen.

Fam. Ceratocombidae.

Ceratocombus n. spec.

3 eingelieferte Stücke dieser Art wage ich nicht zu beschreiben, da die für die Unterscheidung wichtigen Deckflügel teilweise verklebt und verdrückt sind.

Tjibodas.

Fam. Naucoridae.

Naucoris scutellaris STÅL

Tjitajam, Buitenzorg.

Fam. Nepidae.

Belostoma indicum ST. FARG. & SERV.

Buitenzorg.

Laccotrephes robustus STÅL

Die Atemröhren etwas kürzer als der Körper.

Tjibodas.

Diplonychus rusticus FAB.

Die Art tritt in zwei Formen in Java auf, einer größeren, dunkel gefärbten (Tjibodas) und einer kleineren, hell gefärbten (Buitenzorg), letztere gleicht der aus dem kontinentalen Indien (Madras etc.) bekannten Form. Die Deckflügel sind bei beiden in gleicher Weise entwickelt. Das Männchen scheint die Brutpflege zu übernehmen, wenigstens sind beide vorliegenden eiertragenden Stücke männlichen Geschlechts.

Buitenzorg, Tjibodas.

Ranatra longipes STÅL

♂ ♀. Buitenzorg, Tjitajam.

Ranatra varipes STÅL

♂ ♀. Buitenzorg, Tjitajam.

Diese beiden außerordentlich ähnlichen und anscheinend vermischt an denselben Fundorten vorkommenden Arten unterscheiden sich, was STÅL entgangen ist, leicht durch die Bildung der Vorderschenkel:

R. longipes ♂ ♀.

Vorderschenkel länger, schlanker; der größere Zahn von der Spitze des Trochanters $1\frac{1}{2}$ mal so weit entfernt wie vom distalen Schenkelende.

Der bis zum Zahn reichende basale Schenkelteil nicht (oder nur unbedeutend) zusammengedrückt, schlank spindelförmig.

Die Rückenfarbe schwärzlich, nach den Seiten zu in Schmutziggelb übergehend.

Die Atemröhren sind stets, wenn auch nur wenig, länger als bei *R. varipes*.

Länge (ohne Schnabel und Atemrohr) $21\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ mm [1]).

Die Verschlußmembran der abdominalen Stigmen meist schwarz oder schwärzlich.

R. varipes ♂ ♀.

Vorderschenkel kürzer; der Zahn von der Spitze des Trochanters fast genau so weit entfernt wie vom distalen Schenkelende.

Der Schenkel, besonders die Basalhälfte (bis zum Zahn) sehr deutlich und stark zusammengedrückt.

Rücken des Hinterleibs verwaschen gelblich, die Mitte leicht dunkler.

Die Atemröhren sind stets ein wenig kürzer als bei *R. longipes*, zuweilen nur so lang wie Abdomen, Metanotum und Schildchen zusammen, auch sind sie nach der Basis zu ein wenig dicker.

Länge: 19—21 mm.[1])

Fam. Notonectidae.

Anisops occipitalis n. spec.

♀♀. Körper der Länge nach stark konvex. Die (interoculare) Stirn hat ihre größte Breite weit hinter der Mitte des inneren Augenrandes, also deutlich auf der oberen Fläche des Kopfes und zwar (von oben gesehen) etwa in der Mitte dieser oberen Kopffläche; von da an verschmälert er sich nach hinten und nach vorn in gleicher Weise derartig,

[1]) Die Weibchen sind größer als die Männchen.

daß fast die ganze untere Hälfte des interocularen Stirnteiles gleich breit bleibt. Die hintere Stirnbreite (zwischen den hinteren-inneren Augenecken) verhältnismäßig groß, reichlich $^3/_5$ so breit als die Stirn an ihrer breitesten Stelle. Die flache mediane Furche der Stirn deutlich, unweit des Scheitelhinterrandes (wie immer) plötzlich verschwindend; das hintere Feldchen des Scheitels zwischen dem oberen Ende dieser Furche und dem Scheitelhinterrand leicht niedergedrückt und nach hinten etwas ansteigend (ohne eingedrückte Querlinie!). Freies (über den unteren Augenrand hinaus vorragendes) Stirnende mit geradlinigen Seiten apikalwärts stark verschmälert, die Spitze flach gerundet. Pronotummitte stark quergewölbt, mit zwei flachen, aber deutlichen (die vorderen zwei Drittel der Halsschildlänge durchlaufenden), parallelen Längseindrücken; der Zwischenraum zwischen ihnen als leichter Längswulst erhaben. Schildchen $1^1/_2$ mal so lang als das Pronotum in der Mitte.[1]) Vorderschienen etwas breiter als bei *A. productus* FIEB. und sehr deutlich länger als die Vordertarsen. Mittelschienen wenig länger als die Tarsen, das 1. Tarsenglied nur $1^1/_2$ mal so lang als das 2. Glied, dieses fast doppelt so lang als die Klaue.

Schmutzig weißlich; das 4. Schnabelglied, die Artikulation zwischen Vorderschiene und 1. Tarsalglied (wenigstens außenseits), der schmale Endrand des 2. Gliedes der Vordertarsen, die äußersten Spitzen der Krallen, die Vorderschenkel auf der Innenseite, die Mittelschenkel auf der Oberseite, einige Zeichnungen der Pleuren und die Unterseite des Hinterleibs schwarz.

Länge $7^3/_4$—$8^1/_4$ mm.

Buitenzorg (leg. KRAEPELIN); Batavia (m. Samml.).

Sehr ähnlich den Weibchen von *A. productus* FIEB. und *A. nasutus* FIEB.[2]) (= *A. Fieberi* KIRK.), durch die erheblich größere hintere Stirnbreite leicht zu unterscheiden.

Bei ***A. productus*** liegt die größte Breite der Stirn etwa in der Mitte des inneren Augenrandes, also etwa am Vorderende des (von oben gesehenen) Kopfes; diese größte Breite beträgt bei *A. productus* fast dreimal soviel als die hintere Breite der Stirn. Das hintere (ungefurchte) Scheitelfeldchen mit einer (vom Hinterrand entfernten) feinen eingedrückten Querlinie, das Feld zwischen dieser Linie und dem Hinterrand eben (ohne Eindruck) mit sehr schwachen, fast unmerklichen Längseindrücken, der

[1]) Das Pronotum ist in dieser Gattung bei den Männchen länger als bei den Weibchen.

[2]) Dieser — übrigens trefflich bezeichnende — Name wurde „in Begleitung einer Beschreibung" 1851 (Rhynchotogr. S. 60) von FIEBER publiziert und hat m. E. die Priorität vor dem KIRKALDYschen Namen *A. Fieberi* (1901) zu beanspruchen (Abschn. VII § 1 der „Regeln der zoolog. Nomenclatur").

Zwischenraum zwischen ihnen eben; auch sind die Vorderschienen bei dieser Art schmaler, die Vordertarsen etwas kürzer.

Bei *A. nasutus* ♀ liegt ebenfalls die größte Stirnbreite etwa am Vorderende des (von oben gesehenen) Kopfes, ist aber merklich schmaler als bei *A. productus*. Diese größte Stirnbreite beträgt etwa das Vierfache der (auffällig geringen!) hinteren Stirnbreite. Das (hintere) Scheitelfeldchen entbehrt der feinen eingedrückten Querlinie und ist eben, nur am äußersten Hinterrande erscheint ein wenig erhabenes, glattes und glänzendes gleichseitig- (♀) oder gleichschenklig- (♂) dreieckiges Nackenfeldchen. Die Mitte des Pronotums noch stärker quergewölbt als bei *A. occipitalis*, ohne jede Spur der beiden Längseindrücke, dagegen hinter dem (ein wenig stärker konvexen) vorderen Drittel ein (allerdings ganz flacher und verloschener) Längseindruck.[1])

Enithares Hippoclides Kirk.

♂♂. Die beiden mir vorliegenden Stücke bleiben in der Körperlänge erheblich hinter Kirkaldys Angabe zurück (8—8½ mm).

Vorder- und Mitteltarsen sind verhältnismäßig lang und wie das Ende der Schienen einfarbig. Glied 1 der Vorder- und Mitteltarsen reichlich 1½ mal so lang als Glied 2. Corium sehr dicht und fein, aber deutlich punktiert; die Membrannaht vom Ende des Emboliums weit entfernt. Ihr Abstand beträgt an der inneren-hinteren Emboliumsecke fast zweimal die Breite des Hinterschenkels.

Buitenzorg, Tjibodas.

Enithares intricatus n. spec.

♂♀. Dem *E. Hippoclides* habituell außerordentlich ähnlich aber durch folgende Zeichen leicht zu unterscheiden:

Vordertarsus kurz, etwas mehr als halb so lang wie die Vorderschiene, das 1. Glied nur ⅓ länger als das 2. Glied. Die beiden Glieder des Mitteltarsus gleich lang (oder Glied 2 unmerklich länger als Glied 1). Die innere Klaue des Mittelfußes etwas kürzer als die äußere. Die hintere Ecke am Ende der Vorder- und Mittelschienen, der schmale Endsaum der betreffenden Tarsenglieder sowie der äußerste Endsaum der Hinterschenkel und Hinterschienen tiefschwarz. Corium auch in seiner Endhälfte nur ganz undeutlich punktiert; die Membrannaht dem Ende des Emboliums sehr stark genähert. Ihr Abstand von der inneren-hinteren Emboliumsecke beträgt etwas weniger als die

[1]) Der *A. Bouvieri* Kirk. aus Cochinchina, dessen Beschreibung nur auf männliche Stücke begründet ist, ist mir unbekannt geblieben. Bei den ganz abweichenden Verhältnissen der Mitteltarsen ist seine Identität mit meiner javanischen Art nicht wahrscheinlich.

Breite der Hinterschenkel. Die (zur Aufnahme der Fühler dienenden) Grubeneindrücke der vorderen Pronotumecken sind hier etwas größer und reichen ein wenig weiter auf die Scheibe des Pronotums hinauf, sie überragen den äußeren-hinteren Augenwinkel ein wenig medianwärts.

Stirnbreite und Proportionen des Pronotums wie bei *E. Hippoclides*. Stirn (wie dort) nahe den unteren Augenecken entweder mit zwei longitudinalen, leichteren oder mit einem rundlichen, tieferen Eindruck (sekundärer Geschlechtscharakter!) und scheitelwärts nahe dabei jederseits mit einem kleinen, den inneren Augenrand berührenden, rundlichen oder leicht transversalen Grübchen.

Oberseite schmutzig weißlich, die Gruben an den Halsecken des Pronotums, ein Längswisch des Emboliums und die hintere Coriumecke schwärzlich oder pechbraun. Beine mit schwarzer Zeichnung (s. o.!).

Länge $8^1/_2$—$8^2/_3$ mm.

Tjibodas.

Fam. Corixidae.

Micronecta KIRK.

Übersicht der javanischen Arten.[1])

A. Deckflügel mit Streifenzeichnung, spärliche Schuppenhärchen tragend.

a. Pronotum so lang als der Kopf (von oben gesehen). Vorder- und Hinterrand gleichmäßig stark gebogen, Scheibe ungefleckt oder mit verloschener Querlinie; Clavus mit ungeflecktem, hellfarbigem Basalfeld.

α. Costalsaum mit 4 schwärzlichen Flecken; Costalfeld („Embolium") distalwärts durch eine entschieden transversale, wenig schiefe Nahtlinie begrenzt; das Costalfeld außen mit einem Winkel von etwa 60° endigend.
M. quadristrigata BREDD.

β. Costalsaum mit schwärzlichem, subcostalem Längsstreif. Costalfeld distalwärts durch eine sehr schiefe Naht begrenzt; das Costalfeld außen in einen sehr spitzen Winkel endigend.
M. fugitans BREDD.

b. Pronotum erheblich kürzer als der Kopf, vorn gerundet, hinten gestutzt, mit 4 longitudinalen Fleckchen auf der Scheibe; Längsstreifung des Clavus (fast) bis zur Basis durchlaufend.
M. ludibunda BREDD.

[1]) Aus Soc. entom. XX, S. 57 wiederholt.

B. Deckflügel gesprenkelt, kurze Borsten tragend. Pronotumhinterrand mit schmalem, abgesetztem, hellfarbigem Randstreif.

a. Pronotum etwas kürzer als der Kopf, Vorder- und Hinterrand gleichmäßig gebogen. Die Mittellinie des oberen Stirnteiles sowie jederseits davon zwei Längsstrichelchen unweit der Stirnmitte und je zwei Fleckchen am Augeninnenrand schwarz. *M. pardalina* BREDD.

b. Pronotum kaum $^1/_3$ so lang als der Kopf, vorn flach bogig, hinten gestutzt, seitlich spitz ausgekeilt, die Körperseiten nicht erreichend. Hinterrand der Augen die Basis der Deckflügel berührend. Stirnfläche ungefleckt. *M. inflatula* BREDD.

* * *

Micronecta quadristrigata BREDD.

Oberseite schmutzig grau, mäßig glänzend. Kopf von oben gesehen breit-gerundet. Pronotum so lang als der (von oben gesehene) Kopf oder nur unmerklich kürzer; Seitenrand etwa $^1/_3$ der medianen Pronotumlänge betragend; auf der Scheibe ein ganz verloschen pechbräunliches Querband, das, am Vorderrand nahe der äußeren hinteren Augenecke entspringend, dem Hinterrand nahezu parallel läuft und in der Mediane des Halsschildes dem Hinterrande mehr genähert ist als dem Vorderrande. Schildchen etwa halb so lang wie das Pronotum. Costalfeld der Deckflügel gegen Ende nicht verschmälert; der wulstig verdickte Randteil erheblich schmaler als die Hälfte dieses Feldes. Der letzte (subapikale) schwarze Fleck des Costalsaumes läuft aus in eine schmale dunkle Säumung der Spitzengegend. Coriumscheibe mit vier ganz verwaschen pechbräunlichen Längsstreifen, die im Endviertel des Flügels[1]) völlig verlöschen, und von denen wenigstens die drei inneren von einem längs der Clavusnaht verlaufenden schiefen Streif ablaufen; die beiden äußeren Längsstreifen vereinigen sich in $^3/_4$ der Länge der Flügel. Clavus mit einer dreieckigen

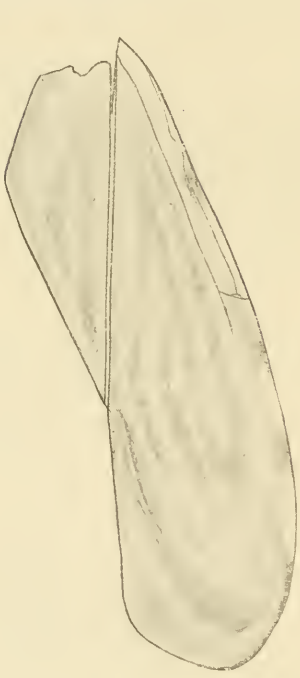


Fig. 19.
Micronecta quadristrigata BREDD.
rechter Deckflügel.

[1]) Die Angaben über die Deckflügel bei diesem Genus beziehen sich überall auf den r e c h t e n (übergeschlagenen) Oberflügel.

Zeichnung aus ebensolchen verwaschenen Linien. Mitteltarsus etwa $1^1/_2$ mal so lang als die Schiene, die Klauen kaum kürzer als der Tarsus. Stirn unpunktiert, einfarbig weißlich-gelb wie die Körperunterseite mit den Beinen und Fühlern; die inneren Augenränder fast parallel.

Länge $2^1/_5$—3 mm.

Buitenzorg, Tjibodas, Borobudur, Djokjokarta [auch Pengalengan in Westjava, 4000 Fuß hoch (leg. FRUHSTORFER, m. Samml.)].

Micronecta fugitans BREDD.

Ähnlich der *M. quadristrigata,* auch in der Farbe und der Zeichnung im wesentlichen mit dieser übereinstimmend, doch erheblich kleiner. Stirnseiten nahe den Augen mit verloschenen Punkten, die sich auf der Oberseite des Kopfes jederseits in zwei Reihen ordnen und schließlich sich auf dem Scheitel jederseits in je einem Grübcheneindruck vereinigen; der obere Scheitelteil mit ganz verloschen pechbrauner Mittellinie. Die inneren Augenränder (bei Vorderansicht des Kopfes) nach unten zu merklich divergent. Das untere Augenende mit deutlich abgerundeter Spitze[1]) (nicht winkelspitzig!) Pronotum etwas länger als der Kopf (von oben gesehen), Seitenränder deutlich, nach hinten merklich divergent; eine (in der Mitte unterbrochene) Querlinie in der Mitte und eine gekrümmte Binde nahe dem Hinterrand ganz verwaschen pechbräunlich. Costalsaum der Deckflügel hinter dem Costalfeld mit verloschenem, submarginalem, kontinuierlichem dunklem Streif, gegen die Spitze hin ohne besonders dunkle Säumung. Mitteltarsus etwa $1^1/_2$ mal so lang als die Tibia; Klauen nur so lang wie die Schiene.

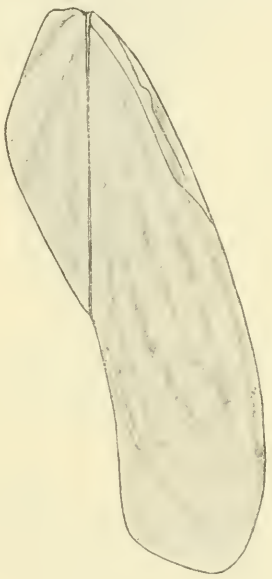


Fig. 20.
Micronecta fugitans BREDD.
rechter Deckflügel.

Länge $1^4/_5$—$2^2/_5$ mm.

Buitenzorg, Borobudur, Djokjokarta [auch Süd-Celebes (Patunuang, leg. FRUHSTORFER, m. Samml.)].

Micronecta ludibunda BREDD.

Körper klein, breit eiförmig, stark glänzend, hell gelblich-grau. Stirn einfarbig, mit verloschenen Punkten an ihren Seiten; diese ordnen sich nach dem Nacken zu jederseits in zwei Längsreihen, die sich nahe

[1]) Bei *M. quadristrigata* ist die Winkelspitze deutlich entwickelt, fast vorgezogen.

dem Scheitelhinterrand in je einem Punkteindruck vereinen. Innere Augenränder sowohl auf der oberen, wie auf der vorderen Fläche der Stirn sehr deutlich divergent. Seitenrand des Pronotums sehr kurz, nur etwa $^1/_5$—$^1/_6$ so lang als die mediane Länge des Halsschildes. Scheibe des Pronotums mit 4 in eine Querreihe geordneten, longitudinalen, pechbräunlichen Fleckchen, dahinter, nahe und parallel dem Hinterrand, eine Querlinie und auf dem etwas niedergedrückten hinteren Saum vier Wische von derselben Farbe. Schildchen etwa so lang als das Halsschild, mit pechbräunlichem Mittelstreif. Corium mit 4 schwarzbraunen, sehr auffälligen Längsstreifen, von denen die beiden mittleren an der Basis, die beiden äußeren an ihrem Ende vereinigt sind. Costalsaum mit vier pechschwarzen Randflecken; Costalfeld gegen Ende wenig verschmälert, die apikale Quernaht ganz undeutlich. Clavus mit zwei schiefen Längsstreifen, die fast bis an die Clavusbasis durchlaufen, und von denen der eine (der Clavusnaht genäherte) sich hinten unter spitzem Winkel mit einem dem Schlußrand parallel laufenden Längsstreif vereinigt, der andere dagegen schon vor der Mitte des Clavus endigt. Mitteltarsus etwa $1^1/_2$ mal so lang als die Schienen; Mittelklaue kaum so lang als die Schiene.

Fig. 21.
Micronecta ludibunda BREDD.
rechter Deckflügel.

Länge $1^4/_5$ mm.

Buitenzorg.

Micronecta pardalina BREDD.

Körper verhältnismäßig groß, mäßig stark glänzend, Oberseite trübe gelbgrau. Innere Augenränder auf der Stirnfläche gegen die untere Augenecke nur ganz schwach divergent. Pronotumseitenränder etwas weniger als halb so lang wie die mediane Länge des Pronotums, gerade, nach hinten leicht divergent. Scheibe des Pronotums mit sehr verwaschenen, in eine Querreihe geordneten und zuweilen zu einem Querband verfließenden pechbraunen Flecken. Schildchen kürzer als das Pronotum, mit pechbrauner Basis. Deckflügel dicht schwarz gesprenkelt, die rundlichen Fleckchen teilweis in transversaler Richtung zusammenfließend. Das nach dem Ende zu etwas verschmälerte Costalfeld hinten durch eine sehr feine transversale Nahtlinie abgeschlossen, die mit dem Costalrand annähernd einen rechten Winkel bildet; ein breiter (ungesprenkelter) Costalstreif verwaschen gelblich, mit drei ganz verloschenen, schwärzlichen Rand-

wischen; der ganze breite Saum des Spitzenteils rauchgrau; Costa mit kurzen, gelblichen Börstchen bewehrt. Clavus mit breitem, glashellem Basalstück und schwarzfleckig gesäumtem Schildrand. Mittelschiene etwa $^3/_4$ so lang wie der Tarsus, die Klaue nur etwa halb so lang als der Tarsus.

Länge $3^1/_5$—$3^2/_5$ mm.

Buitenzorg.

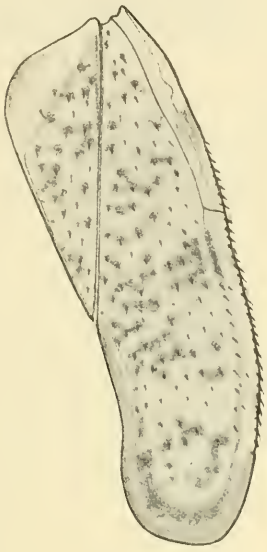


Fig. 22.
Microneeta pardalina BREDD.
rechter Deckflügel.

Fig. 23.
Microneeta inflatula BREDD.
rechter Deckflügel.

Microneeta inflatula BREDD.

Ähnlich der *M. pardalina* aber kleiner, breiter und stärker gewölbt. Deckflügel erheblich spärlicher gefleckt und daher heller, nach der Spitze zu sehr deutlich verschmälert und mit stärker gerundetem Costalrand. Das nach hinten zu etwas verschmälerte Costalfeld wird hinten durch eine sehr feine (nur schwer zu erkennende), transversal verlaufende Nahtlinie begrenzt.

Länge $2^4/_5$—3 mm.

Buitenzorg (1 Stück!).[1])

[1]) Die Abbildungen in dieser Abhandlung sind mit Hilfe eines Abbeschen Zeichenapparates hergestellt, z. T. nach mikroskopischen Präparaten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum in Hamburg

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Breddin Gustavo

Artikel/Article: Rhynchota heteroptera aus Java, gesammelt von Prof. K. Kraepelin 1904, 109-159